

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1907**

35 (22.1.1907) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- u. 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:

Kirchhof und Lammstraße Ecke nächst Kaiserstr. u. Markt.

Brief- od. Telegr.-Adr. lautet nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezug in Karlsruhe:

Im Verlage abgeholt:

Monatlich 60 Pfg.

Frei ins Haus geliefert:

Vierteljährlich M. 2.10.

Auswärts: bei Abholung am Postschalter M. 1.80.

Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus gebracht M. 2.52.

Einzelne Nummern 5 Pfg.

Anzeigen:

Die Beilage 25 Pfg., die Restbeilage 70 Pfg.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Teil Albert Herzog.

für den Anzeigen-Teil H. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe.

Auflage:

34000 Expl.

gedruckt auf 2 Zwillings-Notationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 22000 Abonnenten.

Nr. 35.

Karlsruhe, Dienstag den 22. Januar 1907.

Telephon-Nr. 86.

23. Jahrgang.

Derburg in München.

München, 21. Jan. (Tel.) In seiner am heutigen Abend im überfüllten großen Saal der Rindbrauerei gehaltenen Rede führte der leitende Kolonialdirektor Derburg folgendes aus:

Deutschland beginnt jetzt damit, womit es vor 22 Jahren hätte beginnen sollen, nämlich sich intensiv mit den Fragen national-ökonomischer und kultureller Natur zu beschäftigen, die die kolonialen Dinge in sich schließen. Deutschland hat seit 22 Jahren keine Kolonialpolitik gehabt. Jede Regierung muß aber auch wünschen, daß die Ziele ihrer Politik jedermann im Volke verständlich sind, deshalb muß das Volk nachgeholt und ein „Kreuzzug der Erziehung zum kolonialen Verständnis“ unternommen werden. Daß Deutschland gar so wenig von seinen Kolonien weiß, daß nur Märten an Krieg und Greueln sich verbreiten, daß man nur von Opfern und Schicksalen hört und daß eine allgemeine Hoffnungslosigkeit die Menschen ergreifen zu haben scheint, hat seinen Grund darin, daß noch niemand ernsthaft versucht, diese Dinge ins Klare zu stellen, und dies ist die Aufgabe der Regierung, die ihre Politik ohne das Verständnis im Volke nicht durchführen kann. Kolonialisieren heißt eine absolute Veränderung jener fremden Länder herbeiführen, und zum Kolonisieren gehört viel Geld, viel Geduld, viel Fähigkeit.

Welche Kämpfe hat es gekostet, Deutschland zu der Idee zu erziehen, daß es keine Binnenmacht sein kann, daß es Welthandelspolitik zu treiben hat, wenn anders es leben will. Wir müssen als dieses lernen, gebildet, fleißig und zäh zu sein. Die Früchte einer kolonialpolitisch reifen Nation, und auch in unserer Kolonialpolitik muß es Stunden geben, von denen wir sagen: „Sie gefallen uns nicht mehr.“ Dieses Gefühl hat auch lange Zeit in England geherrscht, ehe aber hat es industriell Ägypten erobert und zum Teil Ägypten, es hat der Kapkolonie ihre Entwicklung gegeben, Natal besetzt, Transvaal unterworfen usw. Durch diese Politik hat das englische Nationalvermögen um viele Milliarden zugenommen.

Unsere koloniale Entwicklung hat unter dem Fürsten Bismarck begonnen, einen nationalen Politiker unerreichten Ranges, aber einem Namen, dem die Interessen der Seefahrt und des Handels fernlagen, und der kein besonderes Vertrauen hatte zu der Fähigkeit des Deutschen, sich diesen Dingen anzupassen. Er überließ es dem Kaufmann, die Kolonien zu entwickeln und dadurch hat die Grundlage gelegt zu den Monopolgesellschaften. Dieser Fehler wurde bald eingesehen, und mit teurem Gelde mußten schließlich die Hoheitsrechte der Gesellschaften abgekauft werden.

Die zweite Enttäuschung lag darin, daß, als das Reich die politische Gewalt an sich nehmen mußte, ihm politische Aufgaben und der Schutz der deutschen Anlagen gegenüber einer wilden Eingeborenenbevölkerung und schlimmen Naturgewalten zufielen. Dadurch kamen wir dazu, den Wert unserer kolonialen Besitzes zu unterschätzen, daß wir ihn nicht schätzen ließen, bis manche unserer Kolonien auf der Landkarte wie eine Fronte auf den gefundenen Menschenverstand aussahen. Es kam jene Zeit, in welcher weder Volk noch Regierung an die Zukunft der Kolonien irgendwie glauben konnte. Das aber war das Schlimmste. Denn nur jemand, der von der Güte oder mindestens von der Zukunft seiner Aufgaben überzeugt ist, wird kräftig und werbend für sie eintreten können.

Die verärgerte Zustimmung müssen wir nachholen und die öffentliche Meinung umdrehen. Wir müssen uns aber auch noch das Verständnis für die Zwecke aneignen, für welche kolonisiert wird. Diese Zwecke sind materielle und merkantile. Güter und Menschen müssen gegen Kultur und Lebenserleichterung ausgetauscht werden. Doch der national-ökonomische Zweck dieser kaufmännischen Betätigung ist der Erwerb und die Anreicherung von Rohstoffen.

Auch dieser Teil der Kolonialpolitik ist nicht mit dem nötigen Zielbewußtsein verfolgt worden. Daher kommt es, daß wir jetzt einen verhältnismäßig noch nicht sehr großen Handel mit den Kolonien haben. Die Ein- und Ausfuhr der Kolonien betrug 1905 etwa 100 Millionen, wir könnten aber sehr viel weiter damit sein, wenn wir unsere Nation rechtzeitig dazu erziehen hätten, die Mittel zu kennen und zu unterstützen, die die Kolonisation befördern. Diese 100 Millionen Handel sind erzielt worden nahezu ohne Verkehrswege, ohne Eisenbahnen, ohne die

angewandte Technik, ohne Maschinen. Der Handel an Waren hat uns die Selbstzugskosten in den letzten 2 Jahren zwischen 70 bis 100 Millionen Mark verteuert. Aus dem Erfolg der Diawal-Minergesellschaft kann man lernen, daß unsere Kolonien in ihrem Handel eine schöne und steigende Entwicklung zeigen.

Den Wert der Kolonien habe ich auf Grund der gegenwärtigen Produktion auf etwa 1 Milliarde festgesetzt. Diese Ziffern sind gewiß viel zu niedrig; wir müssen uns daran gewöhnen, daß wir an unseren Kolonien eine große und gewaltige Sache haben. In den nächsten fünf Jahren kann man annehmen, daß infolge der Bahnen, infolge der steigenden Entwicklung und infolge des Entströmens deutschen Kapitals der Handel der Kolonien auf 200 Millionen sich gehoben haben wird. 80 Prozent des Wertes der Einfuhr wird deutsche Arbeit darstellen. Nehmen Sie bei dem Export nur an, daß dort derselbe Arbeitskoeffizient sei wie bei dem Import, so ergibt sich ein Betrag von 128 Millionen Mark für Lohn, der ohne diesen Handel nicht bestanden würde, das ist das jährliche Einkommen von 128 000 Arbeiterfamilien, und wenn man diese zu drei Köpfen annimmt, so ergeben sich hieraus die Lebensbedingungen für 384 000 Deutsche, das ist 1/3 Prozent der deutschen nationalen Bevölkerung.

Wir müssen aber auch lernen, uns klar zu machen, wie groß dem die Opfer sind. Unsere Kolonien mit Ausnahme von Kiautschou haben an direkten Ausgaben 645 Millionen und an indirekten 314 Millionen Mark in 22 Jahren verursacht, d. h. ein Drittel Pfennig auf jede Mark deutschen Nationalvermögens. Meine Bemühungen, Kapitalisten für die deutschen Kolonien zu interessieren, haben sehr wesentliche Früchte getragen, mindestens 4 oder 5 große Unternehmungen sind in den letzten Wochen zu stande gekommen, die sich die Entwicklung der Naturkräfte unserer Kolonien vorgenommen haben. Jeder große Dienst fordert große Opfer.

Die große Leistung ist nur zu erreichen mit menschlicher Entschlossenheit; sie verlangt Anpassung an fremdes Klima, Aufgabe vieler heimischer Gewohnheiten, Abgewöhnung des Alkohols, sie verlangt Aufgabe von Familie und Freundschaft, sie verlangt, daß man sich manchen Gefahren des Lebens und der Gesundheit unterzieht und vieles andere. Die Beamten müssen fühlen, daß es nicht ihre Aufgabe sein kann, lastenmäßig und abgefeilt, wie leider vielfach in der Heimat, zu existieren, sie müssen die Solidarität der Weissen gegenüber den Schwärzen betonen, sie müssen alles tun ohne Kleinlichkeit und Vorurteile. Die Heimat muß lernen, diese Leute zu beehren nach ihrem Opfer und nach ihrer Leistung, sie muß ihnen die Karriere und ihre Zukunft so gestalten, daß die besten Leute in den Dienst der Kolonie kommen und für sich selbst einen freien Will eine große Erfahrung und mannigfache Eindrücke mitbringen, die ihnen für den Rest ihres Lebens Reichtum an Gedanken und Freude an Geschäften zurückläßt.

Nicht anders der Farmer und der Plantagenbauer. Auch der Kaufmann muß lernen, daß er nicht seiner wirtschaftlichen Erfolge halber da ist, sondern daß der Schutz, den ihm das deutsche Reich in seinen Unternehmungen gewährt, auch die vornehmste Aufgabe bringt, sich dem deutschen Reich als Kulturträger würdig zu erweisen.

In der Riste der Beamten und Offiziere, deren unmittelbarer Vorgesetzter ich bin, freut es mich, daß gerade unter den tüchtigsten und besten Bayern vertreten sind. Wir haben einen bayerischen Gouverneur in einer unserer deutschen Kolonien, wir hatten den Grafen Jünger, dessen heldenmütiges und tragisches Ende bekannt ist. Etwa 1000 Bayern sind bisher als Beamte und Militärs im vaterländischen Dienst der Kolonie gewesen.

Die Gleichgültigkeit der deutschen Nation gegenüber den Kolonien hat es zu Wege gebracht, daß einseitig und zum Teil aus heillosen Gesichtspunkten unser koloniales Wesen, unsere Bestrebungen, unsere Einrichtungen und unser Wollen beurteilt wurde. Diesen Scheiterhaufen, der um unser Kolonialwesen errichtet ist, werfen wir zusammen. Wir errichten an seine Stelle ein Janus hoch und klar, um das sich alle deutsche Stammesgenossen, alle Konfessionen und Berufsstände zusammenfinden können. Jeder intellektuelle Deutsche gehört in diese Armee, der Gelehrte, der Kaufmann, der Beamte und der Arbeiter, der sich von der unsruchbaren Verneinung und von den längst überwindlichen, aber desto heiliger gehaltenen Vorurteilen und Doktrinen freimacht und sich entschließt, mit seinen eigenen Gedanken sein eigenes Dasein zu verstehen.

Dann ist zu hoffen, daß auch in anderen großen nationalen Fragen diese Elemente sich zusammenfinden, um sie zu lösen in nationalem Sinne zur Ehre des deutschen Namens und zum Heile unseres großen gemeinsamen deutschen Vaterlandes!

Die große Versammlung spendete den Ausführungen Derburgs begeisterten Beifall.

München, 22. Jan. (Tel.) Zu dem Vortrage des Kolonialdirektors Derburg waren etwa 5000 Personen erschienen, jedoch der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Zahlreiche Erjuden um Eintrittskarten mußten von dem vorbereitenden Ausschuss abgelehnt werden. Es waren u. a. erschienen die Prinzen Rupprecht, Leopold und Adalbert, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Minister Herr. von Podewils, Graf v. Feilitzsch und Herr. v. Now, die beim königlichen Hof beglaubigten Vertreter der Bundesstaaten, beide Bürgermeister, zahlreiche Offiziere, Beamte, Gelehrte, Künstler, Industrielle sowie eine große Anzahl Damen.

Die Versammlung eröffnete der Vorstand der Kolonialgesellschaft Generalleutnant v. Köller. Kolonialdirektor Derburg hielt dann, von den Versammelten lebhaft begrüßt, seinen Vortrag. Er wurde wiederholt von Beifallsbezeugungen unterbrochen. Am Schluß nahmen die Sympathieundgebungen kein Ende.

Der Vorsitzende der Handels- und Gewerbekammer, v. Pfister, sprach dem Kolonialdirektor den wärmsten Dank aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese seltene Versammlung ein Markstein sein möge. Nach dem Vortrage fand bei dem Verleger der „Münchener Neuesten Nachrichten“, Thomas Anort, zu Ehren des Kolonialdirektors eine Abendgesellschaft statt, zu der etwa 200 Personen, Mitglieder der Kolonialgesellschaft und des Klubvereins, geladen waren.

Zur Reichstagswahl.

In Baden.

Karlsruhe, 22. Jan. Nachdem die bisherigen Wahlversammlungen der Wählerparteien in der Stadt Karlsruhe durchweg in Bezug auf Besuch und Verlauf vorzüglich ausgefallen sind, wird, wie schon kurz mitgeteilt, morgen, Mittwoch den 23. d. Mts., abends 1/2 9 Uhr im großen Festsaal der letzte Generalappell abgehalten. Es ist dem Wahlschuss gelungen, eine Reihe hervorragender Redner für diese Schlussversammlung zu gewinnen. Außer dem Wochlandkandidaten, Herrn Stadtrat Dr. Weill werden sprechen: Herr Kaufmann Karl Fuld, Landtagsabgeordneter für Frankfurt, Herr Professor Dr. Gostein, der bekannte Nationalökonom aus Heidelberg, früher eine Perle unserer technischen Hochschule, und unser Mitbürger Geh. Hofrat Dr. von Dechshäuser, bekanntlich ebenfalls ein ausgezeichneter und wirksamer Redner. In der Diskussion, die den Referaten folgen wird, werden auch Vertreter der Jungliberalen, der demokratischen und nationalsozialen Partei das Wort ergreifen. Wir zweifeln nicht daran, daß sich diese Versammlung den Voraussetzungen würdig anschließen wird, daß das karlsruher Bürgerium jeden Standes durch massenhaftes Erscheinen dafür Sorge tragen wird, diese Versammlung zu einer mächtigen Demonstration für den geeigneten Liberalismus zu gestalten.

Karlsruhe, 20. Jan. Die „Vereinigung badischer Israeliten“ beruft an die jüdischen Mitbürger einen Wahlaufruf, in dem sie sie auffordert, die Ausübung des Wahlrechts, des vornehmsten Rechts, als eine ernste und bedeutungsvolle Pflicht zu betrachten. Auch der kommende Wahlschuss muß zeigen, daß die Israeliten sich der Bedeutung des Wahlrechts bewußt seien und daß sie alle, jeder nach seiner Ueberzeugung mitarbeiten wollen an der deutschen Reichs-Entwicklung. „Stellen wir aber auch“, so heißt es zum Schluß in dem Aufruf, „benn auch dies ist unsere Pflicht, alle persönlichen Erwägungen zurück und sehen wir auf

Helmuth Junk.

Roman von A. Marby.

85. Fortsetzung.

Vor dem Abendessen lernte Rose die zur Zeit behufs ihrer praktischen Ausbildung auf der Oberförsterei stationierten jungen Beamten kennen. Außer dem Adjunkt — Forstassessor Keller — waren es ein Referendar, Graf D. . . . ., und zwei Cleven, Herr von Mohr und Herr Specht.

Sämtliche Herren fanden sich dieses Mal mit bemerkenswerter Pünktlichkeit zur Abendmahlzeit ein. Satten sie doch alle in begreiflicher Neugier der Ankunft der jungen Hausdame entgegengekommen. Sie übertraf in Erscheinung, Benehmen und Wesen jede Erwartung.

Nachdem eine lebhaftige Unterhaltung in Gang. Den Forstmeister hatten die jungen Herren nie so angeregt und mitteilbar gesehen. Die Freude über seines holden Töchterleins Gegenwart gab sich in seinem ganzen Tun deutlich kund. Er erzählte verschiedene lustige Schwänke aus seiner Jugendzeit und berichtete von manchem gefährlichen Abenteuer, das er in seinem ersten Beruf mit berühmten Wilderern zu bestehen gehabt.

Selbstverständlich läuteten die jungen Herren den Worten ihres Vorgesetzten mit pflichtschuldigster Aufmerksamkeit, doch die Blicke ließen sich nicht bannen, sie irrten wieder und wieder verstreut zu des Forstmeisters Nachbarin. Es dünkte den Herren schier ver wunderlich, daß ihr alter „Negerim“ solch liebreizendes Kind besaß.

XXXVJ.

„Daheim! daheim!“ flüsterte Rose vor sich hin, als sie in nächster Morgenfrühe aus dem kleinen Blumengarten, dessen

blühende Pracht sie bereits am vergangenen Abend bewundert hatte, in den Wald hineinschritt. Sein wunderbares Rauschen und Tönen hatte sie seit langer Zeit zum ersten Male wieder in den Schlaf gesungen und sie begrüßt beim Erwachen. Gewaltig lockte es sie hinaus in sein grünes Reich.

Rangsam dahinwandeln, in tiefen Zügen die reine Morgenluft atmend, durfte sie ungehindert dem sie wohnig durchströmenden Seimatsgefühl sich hingeben.

Auf dem moosigen Grunde, auf den Spitzen der Grashalme und in den Blumentischen zitterten Taurophen, in Brillantfeuer aufstrahlend, so oft ein Sonnenstrahl sie traf. Rose bewunderte entzückt das herrliche Farbenspiel, glänzlich lächelnd, nicht sie den zarten Waldblumen, den Brombeersträuchern, in welchen die dunklen Früchte verlockend winkten, und den aromatisch duftenden Wacholderbüschen einen Willkommenstrich zu, und dann im nächsten Augenblick träumerisch emporzuschauen zu den donarig über ihrem Haupte sich wölbenden Buchenwipfeln, durch die nur dann ein Stückchen Himmelsblau schimmerte, wenn der Wind die Blätter bewegte.

Aus dem Laubwalde tretend, schritt Rose einen allmählich ansteigenden, breitrückigen, von hochstrebenden Tannen und Nichten kränzig umstandenen Berg hinauf. An seinem östlichen Rande standen, gleich ersten Wächtern, zwei alte Lärchenbäume. Unter ihren tief herniederhängenden Zweigen war einer von Rosens Lieblingsplätzen. Schon aus der Entfernung gewahrte sie, daß an Stelle der alten, aus Knipvelholzern frauweis zusammengefügt, halb vermoderten Bank eine neue stand, breit und bequem und davor ein fester runder, glatt gehobelter Tisch aus glänzenden Birkenstämmen.

Zweifellos hatte der gute Vater die angenehme Neuierung

ihretwegen angeordnet. Dankbewegten Herzens ließ sie sich auf dem einladenden Ruheplatz nieder, auf welchem der Gute, Laure wohl oft einsam gewelkt, voll Sehnsucht jenes in der Ferne weilenden Kindes gedenkte.

Es beschlich sie ein bedrückendes Gefühl wie von begangenem Unrecht, daß sie ihren Vater zwei ganze Jahre hindurch allein gelassen hatte. Nun ging sie gewiß so bald nicht wieder fort — nie wieder. Wo war es denn auch schöner als hier?

Die Hände gefaltet, den Kopf leicht zurückgelehnt, überschauten ihre strahlenden Augen das Stückchen Welt zu ihren Füßen. Umhüllt von bewaldeten Bergen, die abwechselnd sich bergern und auseinandertraten, liegt tief im Grunde das kleine Dorf. Ein klarer Bach schlängelt sich mitten hindurch; mit seinem leisen Plätschern mischt sich das Murmeln und Rieseln zahlreicher Quellen, die sich in üppige Graspärten ergießen. Ohne solchen kein Haus. Es sind durchweg einstöckige, aber saubere Gebäude, deren Schindeldächer zwischen Obstbäumen hervorlugen. Aus den Schornsteinen steigt der Rauch ferngerade empor, den Beginn empfindlicher Tätigkeit der Hausbewohner verkündend.

Beinahe am Dorfe steht das alte Schulhaus; unweit davon liegt der schlichte, waldumrauschte Gottesacker, dessen Mitte das uralte liebe Kirchlein einnimmt mit seinem plumpen, vier-eckigen Turme, oben spitz zulaufend wie ein Zuderhut und gekrönt mit einem vergoldeten Stern, der, überglänzt von der Morgen-sonne, weithin blendende Strahlen wirft.

Von einem Gegenstande zum anderen schweifend, haften Rosens scharfe Augen still auf einem schwarzen Eisengitter. Es umschließt den blumengeschmückten Hügel, unter welchem die sterbliche Hülle ihres toten Mütterleins ruht.

(Fortsetzung folgt.)

die Sache. Es gibt nur eine Frage, die aber lautet: Wie dienen wir am besten für des Vaterlandes Größe und des Volkes Wohl? Mannheim, 20. Jan. Mit großer Befriedigung ist die Nachricht, daß die deutschen Bondsbörser am Tage der Reichstagswahl geschlossen bleiben, aufgenommen worden. Aber mindestens ebenso wichtig ist es, daß auch die Warenbörser (Getreidemarkt usw.), die von auswärtigen Interessenten in großer Zahl besucht werden, geschlossen bleiben. (S. 3.)

Verammlung der liberalen Parteien in Mühlburg.

II Karlsruhe, 22. Jan. Auch die gestrige Versammlung, die die Blodparteien in den Gassen zum „Adler“ in Mühlburg einberufen hatten, war sehr stark besucht. Kurz vor 9 Uhr eröffnete Herr Stadtrat Karscher die Versammlung. Nachdem er die zahlreich erschienenen begrüßt hatte, erteilte er Herrn Apotheker Schuch das Wort. Er sei, so führte der Redner aus, in Mühlburg nicht unbekannt, schon zur Zeit der Landtagswahlen habe er in Mühlburg für den Blodgedanken gekämpft. Alle Liberalen mußte die Kandidatur des Herrn Dr. Weill gerade deshalb besonders willkommen sein, weil er einer der Ersten gewesen sei, die energisch für die Blodidee eingetreten sind. Redner kritisierte in scharfen und klaren Zügen die maßlosen Herrschergelüste des Zentrums, die für Deutschland nicht nur in der inneren, sondern auch in der äußeren Politik eine ungeheure Gefahr bedeuteten. Nach diesen schweren Sünden, die die Ultramontanen gegen das Reich begangen hätten, sei es einfach unerträglich, daß die Konserverativen in unserem Bezirk mit ihnen Hand in Hand gehen könnten. Was hätten denn unsere Landwirte, die zur konservativen Partei gehören, für gemeinsame Interessen mit den feudalen ostelbischen Großgrundbesitzern, den preussischen Konserverativen? (Sehr richtig!) Auch gegen die Heranzerrung religiöser Fragen in den Wahlkampf, die nicht allein von der Zentrumsseite aus erfolge, wendete sich Herr Apotheker Schuch mit entschiedenen Worten. Seine Aufforderung, Herrn Dr. Weill am Wahltage die Stimme zu geben, wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Hierauf ergriff Herr Oberrechnungsrat Gauggel das Wort. Redner gab zuerst einen kurzen Ueberblick über die Ereignisse am denkwürdigen 13. Dezember. Bei dem gewaltigen Emporkommen Deutschlands seit seiner Neugründung sei eine zielbewusste Kolonialpolitik eine unumgängliche Notwendigkeit. Er wolle die Fehler nicht beschönigen, die in den deutschen Kolonien gemacht worden seien, aber die Verantwortlichkeit Dernburgs bürgte dafür, daß jetzt Wandel geschaffen werde. Unsere schwierige außerpolitische Lage zwingt alle die, die es mit dem Reiche ehestig meinen, dahin zu wirken, daß wir im Innern stark und einig sind. Aus diesem Wunsche heraus sei der Blodgedanke geboren worden. Nicht der Religion gelte jetzt der Kampf, sondern dem Mißbrauch, den das Zentrum damit treibe. Das größte Interesse daran, daß das Reich stark und mächtig sei, hätte die deutsche Arbeiterschaft. (Bravo.) In glänzender Weise widerlegte der Redner im weiteren Verlaufe unter stürmischem Beifall die Einwürfe einiger anwesenden Sozialdemokraten. Auch auf die Stellung der Konserverativen kommt der Redner in seinen weiteren Darlegungen zu sprechen, indem er darauf hinweist, daß die Abkehr der Konserverativen von den Liberalen nur dem Zentrum und den Sozialdemokraten nütze. Rational zu handeln sei Pflicht eines jeden Wählers, dem die Wohlfahrt des deutschen Reiches am Herzen liege. (Beifälliger Beifall!)

Herr Stadtrat Kösch betont in seinen Ausführungen, daß er sich den Referaten der Vorredner voll und ganz anschließe. Energisch geht der Redner gegen die Agitation des Zentrums vor, die sich — wie erst kürzlich in der Westendhalle in Mühlburg geschah — so oft auf das persönliche Gebiet stelle, und immer gern den angeblich von den Liberalen angeführten Kulturkampf heranziehe.

Alsdann entwickelte der Kandidat des liberalen Blods, Herr Stadtrat Dr. Friedrich Weill, von lebhaftem Beifall begrüßt, mehrere Punkte aus seinem schon an dieser Stelle mehrfach ausführlich dargelegten Programm, um vor allem sein politisches Denken und Fühlen darzulegen. Der Kandidat berührte u. a. unsere Kolonialpolitik, unser Steuer- und Schulwesen, nicht zuletzt auch die Bedeutung des 25. Januar, an welchem Tage man jede Kaiser anstrengen müsse, damit die Stärkung des Liberalismus aus der Wahl hervorgehe! (Starker Beifall!)

In der Diskussion sprach zunächst ein Anhänger der Demokratie, er vor allem die „Schläfer“ aufforderte, am Wahltage ihrer Pflicht zu gedenken, denn auf jede Stimme kommt es an. Alsdann gab ein Anhänger der sozialdemokratischen Partei seiner Meinung über die in der Versammlung dargelegten Punkte Ausdruck. Er betonte u. a., daß die Arbeiterbewegung der Tarifverträge seien, in dieser Ansicht trat ihm Herr Verleger Dr. A. Knittel entgegen, indem er u. a. darauf hinwies, daß vor kurzer Zeit erst im Buchdruckgewerbe ein neuer Tarif zu stande gekommen sei. Herr Oberrechnungsrat Gauggel, wie der Kandidat, Herr Stadtrat Dr. Friedrich Weill, gingen auf die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners vornehmlich betreffs der Sozialpolitik ein. Nachdem die Rednerliste erschöpft, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das Vaterland geschlossen.

Im Reiche.

Berlin, 21. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in einem Artikel mit der Ueberschrift: „Warum solle auch in einem ausschließlichen Wahlkreise ein jeder an die Urne?“: Weil die Stimmen der Parteien für ganz Deutschland gezählt werden. Es ist von hoher Wichtigkeit, daß die nationalen Parteien mit einer möglichst hohen Gesamtziffer aus den Wahlen hervorgehen. Das gibt Sicherheit und Freudigkeit und erschüttert die Zuversicht des Gegners. Darum heran! Eure Stimme ist nicht amorph abzugeben! Sie ist wertvoll.

Berlin, 21. Jan. Bezugnehmend auf ein Telegramm des Reichsanwalters an den Professor Sunde in Kassel über das Verhältnis der einzelnen Steuerentwürfe zu dem sogenannten Mantelgesetz, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem Artikel „Reichsfinanzreform“ nach Darlegung der Vorgänge bei der Abstimmung, daß es unrichtig sei, von der Zustimmung eines Abgeordneten zum gesamten Mantelgesetz auf dessen Zustimmung zu den einzelnen Steuerentwürfen abzuleiten. Jeder Abgeordnete, der die jeweils von einer verschiedenen Mehrheit gefaßten Beschlüsse nicht in ihrer Gesamtheit gefaßt hätte, mußte dem ganzen Mantelgesetz zustimmen, ohne sich dadurch mit den einzelnen Bestimmungen zu identifizieren.

Berlin, 21. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in einem Artikel unter der Ueberschrift: „Zum Wahlkampf. Neue Steuern.“: Von Wählern verschiedener Parteirichtung sei zu Wahlzwecken die Behauptung aufgestellt worden, die verbündeten Regierungen würden alsbald mit neuen umfangreichen Steuerplänen an den Reichstag herantreten. Zum Beweise berufe man sich auf die Denkschrift, welche dem Hauptetat für 1907 beigelegt sei. Diese Behauptung sei jedoch ungerichtet. Wenn es in der Denkschrift heiße, die verbündeten Regierungen haben mit der Feststellung des Etats nicht zum Ausdruck bringen wollen, daß sie zur dauernden Übernahme der gesamten ungedeckten über 24 242 073 M. hinausgehenden Matrifularbeiträge im stande seien, sie müßten sich daher eine entsprechende Entlastung durch nachträgliche Ergänzung der jüngst betrachteten Steuerentwürfe vorbehalten, sei damit lediglich eine Verwahrung der verbündeten Regierungen gegen die Möglichkeit einer aus der Einstellung ungedeckter Matrifularbeiträge in Höhe von 57 Millionen Mark im Soll des Etats zu ziehenden Schlussfolgerung ausgesprochen, daß sie bereit und im stande seien, dann die vorstehend angegebene Summe von rund 24 Millionen Mark (das ist der Betrag von 40 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung) um rund 33 Millionen Mark übersteigenden Betrag bauernd, d. h. auch im Jh., ebenfalls auf ungedeckte Matrifularbeiträge zu übernehmen.

Nirgends aber sei gesagt, daß nun auch sofort an eine Ergänzung der Steuerentwürfe heranzutreten werden solle oder gar müsse, denn es lasse sich noch gar nicht übersehen, ob der in den Entwurf eingestellte Sollbetrag an ungedeckten Matrifularbeiträgen demjenigen des verabschiedeten Etats entspreche, ob nicht die Rechnungsergebnisse des Jahres 1907 — das Jh. — sich wesentlich günstiger gestalten, als der Etat voraussetzt; ob und in welchem Umfange danach eine bauernde Mehrbelastung der Einzelstaaten mit ungedeckten Matrifularbeiträgen über den Betrag von rund 24 Millionen Mark hinaus nicht tatsächlich eintreten werde, sowie endlich, ob und in welchem Umfange somit eine Entlastung neuer Steuerquellen überhaupt nötig werden würde. Sollten auf Grund der Rechnungsergebnisse des Jahres 1907 derartige nachzuzählende Mehrbeträge sich wirklich ergeben, so würden sie immerhin doch erst im Jahre 1910 fällig. Die Behauptung, baldige umfangreiche neue Steuern seien von den verbündeten Regierungen in Aussicht genommen, entbehrt daher jeder tatsächlichen Unterlage.

hd Berlin, 21. Jan. Die Berliner Anarchisten nahmen gestern in einer stark besuchten Versammlung Stellung zu den bevorstehenden Reichstagswahlen. Der Referent Stablenki wandte sich in scharfer Weise gegen das parlamentarische System. Im Gegensatz zur sozialdemokratischen Partei müßten die Anarchisten sich deshalb von dem ganzen Wahlhandel fern halten. Mit der Aufforderung, sich am 25. Januar der Wahl zu enthalten und dafür mit allen Mitteln an der Beseitigung der bestehenden Gesellschaftsordnung zu arbeiten, wurde die Versammlung geschlossen.

Hamburg, 21. Jan. (Tel.) Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Herr v. Lindemann, hielt heute abend auf Einladung der Handelskammer vor einer aus etwa 3000 Zuhörern bestehenden Versammlung einen Vortrag über Deutsch-Südwestafrika. Der Versammlung wohnten die Spitzen der Staats- und hiesigen Reichsbehörden, sowie der Militärbehörden bei, ferner zahlreiche Vertreter der Bürgerchaft, der Handelskammern und der hiesigen Kaufmannschaft. Die Empore war von etwa 300 Damen besetzt. Der Präsident der Handelskammer, Schindler, eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf die außerordentlichen Umstände, die zu den außergewöhnlichen Maßnahmen, der Handelskammer, die Versammlung einberufen, geführt haben, worauf er dem Gouverneur Lindemann das Wort zu seinem Vortrag erteilte, der mit reichem Beifall aufgenommen wurde.

M. Köln, 22. Jan. Nach Meldungen einzelner Provinzialblätter versicherte der frühere Oberlandesgerichtspräsident Hamm, der Kandidat der nationalen Parteien für Neuf-Grevenbroich in einer Wählerversammlung, daß am Morgen des Anstufungstages im Zentrumsturm, wie ihm ein Zentrumsmann, der dabei war, gesagt habe, ein solcher Sturm gewesen sei, wie nie zuvor. Der eine Flügel der Zentrumspartei, geführt von Erzberger und Noeren, hat die andere, darunter Spahn sowie Am Jechtsoff unter sich gebracht und besiegt. Diesen Zentrumsabgeordneten, die sich unter dem Parteibefehl bewegen ließen, sei zum großen Vorwurf zu machen, daß sie nicht voll bekannt haben: Wir bewilligen, selbst auf die Gefahr hin, daß man sie aus dem Zentrum ausschließt. Diese Männer wurden gezwungen, ihr nationales Gewissen zu verraten, nur um die Geschlossenheit der Partei zu wahren.

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

hd Berlin, 21. Jan. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, wird der neue französische Botschafter in Berlin, Jules Cambon, Mitte Februar sein Amt antreten. Herr Bihard, der gegenwärtige diplomatische Vertreter Frankreichs, dürfte Anfang nächsten Monats die üblichen Abschiedsbefehle machen und dann Berlin verlassen.

hd Berlin, 21. Jan. Durch die Zeitungen läuft jetzt eine Mitteilung, wonach im Reichspostamt die Einstellung des Schalterbedienten an den Sonntagen beabsichtigt sein soll. Die Wähler bringen sogar Einzelheiten über die Art und Weise der Durchführung der angeblich geplanten Maßregel. Demgegenüber ist die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zu der Erklärung ermächtigt, daß eine derartige Maßnahme weder beabsichtigt ist, noch je in Aussicht genommen war und daß sie überhaupt niemals auch nur den Gedanken an Erwägungen gebildet hat. Die Nachricht ist im Ganzen und Einzelnen vollständig aus der Luft gegriffen und entbehrt jeder tatsächlichen Unterlage.

Der Fall Schmidt-Nören.

Berlin, 21. Jan. Der frühere Bezirksleiter in Togo, Schmidt, der von dem bisherigen Abg. Noeren im Reichstag der ärgsten Mißgriffe beschuldigt worden ist, veröffentlicht im „Deutschen Voten“ einen offenen Brief an den preussischen Justizminister, in dem er ein Einsprechen des Ministeriums gegen diesen Herrn verlangt. Der Kolonialdirektor Dernburg habe Noeren den Vorwurf der Nötigung und der Rechtsfälschung durch Eingriffe in Gerichtsverfahren gemacht. Er, Schmidt, habe diesen Vorwurf in einem offenen Brief wiederholt und in einer Broschüre dargelegt, daß Noeren seine Beschuldigung im Reichstag wider besseres Wissen erhoben habe. Trotz allem sei Noeren heute noch Oberlandesgerichtsrat und weder von einem gerichtlichen noch von einem Disziplinarverfahren zur Klarstellung der Sachlage und zu seiner Rechtfertigung die Rede. Auch von einer Klage Noeren gegen ihn, Schmidt, habe er bis heute keine Kenntnis. Er frage, ob ein Mann wie Noeren noch des Richterstandes würdig sei. Noeren habe mit seinen Hintermännern versucht, seine Schandtat zu beschleiern und seine Existenz zu ruinieren. Er, Schmidt, kämpfe diesen Kampf nun schon fast vier Jahre, nicht einmal von seiner Behörde geschützt. Er habe sein Leben für den Staat oft genug aufs Spiel gesetzt, aber kein Oberlandesgerichtsrat sollte es unangefacht wagen, seine Ehre anzugreifen. Der Minister möge gegen Noeren einschreiten, bevor er durch die Immunität des Reichstages wieder geschützt sei. (Zrf. Ztg.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Jan. Im Abgeordnetenhaus griff in der fortgesetzten Beratung über die Dringlichkeitsanträge betreffend die Regelung der Besätze der Staatsbeamten und der staatlichen Lehrpersonen Graf Sternberg den Justizminister Klein und den ehemaligen Ministerpräsidenten von Gausch in der heftigsten Weise an. Vicepräsident Jazek rief den Redner wiederholt zur Ordnung; schließlich wird diesem das Wort entzogen. Graf Sternberg rief: Ich appelliere an das Haus. Vicepräsident Jazek erklärt diesen Appell nicht zuzulassen, da dem Grafen Sternberg nach wiederholten Ermahnungen wegen unanständiger Aeußerungen das Wort entzogen worden sei. Er erteilt darauf dem Abgeordneten Ledner das Wort. Graf Sternberg ruft dem Vicepräsidenten Jazek zu: Ich habe nichts Unanständiges gesagt: Sie sind ein Lump! (Lebhafteste Ausrufe der Entrüstung und Hohnrufe im ganzen Hause.) Während Abgeordneter Ledner seine Rede hält, rief Graf Sternberg auf die Präsidentenstube, schloß mit der Faust auf das Volk und rief dem Vicepräsidenten Jazek wiederholt zu: Sie sind ein Lump!

Finanzminister von Korotowski erklärte namens der Regierung mit aller Entschiedenheit, daß jeder weitergehende Änderungsantrag als bereits im Budgetausschuß langbiert wurde, unbedingt seitens der Regierung abgelehnt werden müsse. Der Finanzminister bittet diejenigen, die den Beamten wirklich wohlwollen mit dieser Tatsache zu rechnen. Nach 3 1/2 stündiger Verhandlung beantragt Graf Sternberg Schluß der Sitzung. Die Abstimmung ergibt die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Die Beratung muß daher abgebrochen werden. Nächste Sitzung Dienstag.

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer bringt General Picquart den Gesetzentwurf zur

Beseitigung der Kriegsgerichte ein. Die Linke applaudiert. Die Vorlage geht an die ständige Kommission für Justizreformen.

Der Abg. Taillant interpelliert wegen der Schließung der Arbeitsbüros und des gestrigen scharfen Vorgehens der Pariser Polizei gegen die Verankalter der Kundgebungen für den wöchentlichen Ruhetag. Er beansprucht für das Volk das Recht, Kundgebungen zu veranstalten. Ministerpräsident Clemenceau sagt, daß das Gesetz betr. den wöchentlichen Ruhetag zur Anwendung gelangen werde, obwohl es mangelhaft sei. Er könne eine Kundgebung nur dann gestatten, wenn das Syndikat sich vorher mit ihm ins Einvernehmen sehe. Die Straße gehöre nicht nur den Mitgliedern des Syndikats, sondern auch den Spaziergängern, die sich des Ruhetags erfreuen. Er habe seine Pflicht getan, indem er letztere schützte. (Beifall auf den meisten Seiten des Hauses.)

Hierauf wird eine die Regierung tabelnde Tagesordnung mit 444 gegen 59 Stimmen abgelehnt, eine andere Tagesordnung, welche der Regierung das Vertrauen des Hauses ausdrückt, mit 463 gegen 58 Stimmen angenommen und dann die Sitzung geschlossen.

Paris, 21. Jan. Im Senat beantragte bei der Beratung des Marinebudgets Cabart-Danneville, daß in den Handelshäfen Einrichtungen dafür getroffen werden, daß diese Häfen die Arsenale in ihrem nicht genügenden Leistungen für die Kriegsmarine unterstützen können. Admiral de Cuverville gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Flottenvermehrung in Deutschland, England und in den Vereinigten Staaten schneller vor sich gehe, als in Frankreich.

Cabinet, Berichterstatter, erklärt, der oberste Marinematr habe bei der Aufstellung des Programms sich zu sehr vom Chocisg leiten lassen; man dürfe nicht in Großmannstücken verfallen, weil das Parlament auf solchen Wege nicht folgen würde; Neubauten dürften nicht auf Kosten der Ausrüstung der Flotte, der Unterhaltung der Schiffe und der Einrichtung der Arsenale vorgenommen werden.

Amerika.

hd Newyork, 21. Jan. Die Frage der Aufnahme japanischer Kinder in den öffentlichen Schulen Kaliforniens ist dem obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten zur Schlichtung unterbreitet worden. Derselbe wird sich darüber zu entscheiden haben, ob ein einzelner Staat sich in Widerspruch zu den bundesstaatlichen Gesetzen stellen könne.

Ämtliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 4. Januar d. J. gnädigst geruht, die nachgenannten Lehramtspraktikanten zu Professoren an den jeweils beigelegten Anhalten zu ernennen, nämlich Franz A r a t t von Wapenau am Realgymnasium in Wuppertal, S o l e m i n M i c h e l von Koppenhäusen an der Oberrealschule in Wetzlar, J o s e p h R i e g e l s b e r g e r von Wensbach an der Realschule in Badens und Rudolf K o l b von Göttingen an der Realschule in Oberkirch. Mit Entschlieung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 10. Januar d. J. wurde Eisenbahnsassistent Otto S o r n in Freiburg mit der Amtsbezeichnung „Betriebsassistent“ zum Expeditionsassistenten ernannt.

Personalnachrichten.

auf sein Gehalt zu den Res.-Offizieren des betr. Truppendienstes übergeführt: Baron, St. im 3. Bad. Drag.-Regt. Prinz Karl Nr. 22. Der Adjutant mit der gesetzlichen Pension beauftragt: Nordfeld, Major und Kommandeur im 2. Stpreuz. Feldart.-Regt. Nr. 52, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 2. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 30. Der Adjutant mit der Erlaubnis zum Tragen der Landw.-Uniform: Hauptmann der Hauptmann der Landw.-Inf. 2. Aufgebots P r t r. S o u b e r v. Weidenstein (Freiburg), den Oberlts. O e n n a l t (Wuchsal) der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, G ü l t i t z (Karlsruhe) der Landw.-Inf. 1. Aufgebots; dem Oberlt. der Res. E n l i c h (Wuppertal), den Oberlt. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots: G e s h a d e r (Freiburg), Garbt (II Wuppertal) i. E.), dem Lt. W i e h l (Heidelberg) der Landw.-Inf. 2. Aufgebots.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Januar. Der „Staatsanzeiger“ für das Großherzogtum Baden“ enthält in Nummer 1 folgende Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten; Organisation des Eisenbahnbetriebsdienstes betreffend; des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: Namensänderungen; die Besetzung der Gerichtsvollzieherstellen betreffend.

Karlsruhe, 21. Jan. In die allgemeine Verteuerung der Lebens- und Genussmittel ist nunmehr auch noch der Schnupftabak eingezogen worden. Jedoch ist nicht der Tabak im Preis gestiegen, sondern die Erhöhung des Cakes von 24 auf 28 3/4 pro Paket Schnupftabak ist dadurch hervorgerufen worden, daß das Staniol teurer geworden ist.

Durlach, 21. Jan. Bei den Wahlen zur Ortskrankenkasse siegte die Liste des Gewerkschaftskartells.

Mannheim, 19. Jan. Nach den nunmehr im Druck vorliegenden Rechenschaftsberichten der Stadtgemeinde Mannheim über die Einnahmen und Ausgaben der städtischen Kassen für das Jahr 1905 beträgt das Gesamtvermögen unserer Stadt 60 398 675,00 Mark, während die Schulden 58 823 069,91 Mark betragen, so daß sich ein Aktivvermögen von 1 575 605,12 Mark ergibt. Das wirkliche reine Vermögen beträgt sich auf 66 926 087,42 Mark.

Mannheim, 21. Jan. Am 24. Januar wird die 300-jährige Wiederkehr des Tages gefeiert, an dem der Stadt Mannheim durch Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz die Stadträte verliehen wurden.

Mannheim, 21. Jan. Am kommenden Donnerstag, vormittags 10 Uhr, findet die offizielle Uebergabe des allerdings schon seit 1. Oktober v. J. im Betrieb befindlichen Kurfürstenschulhauses statt. Nach der Feier wird man sich auf den Zeughausplatz begeben, wo die Enthüllung des am Gedenntage des Gebäudes ausgemeißelten Reliefbildes des Stadtgründers, Kurfürsten Friedrichs IV., stattfinden wird.

Schlagenten, A. Vörgel, 21. Jan. In der Nacht zum Freitag wurde der 60 Jahre alte Bahnhofsdiener von dem Personenzug 388 auf freier Strecke erfaßt und niedergedrückt. Der rechte Arm ist abgefahren und hat der Bedauernswerte noch sonstige Verletzungen am Körper erlitten.

Vaden-Vaden, 21. Jan. In der schon gemeldeten Konfontierung des Rechtsanwalts Han wird noch berichtet: Auf der hiesigen Polizeistation waren der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Fischer und Bezirksassistentzart Dr. Vattlacher von Karlsruhe erschienen. Unter den Zeugen finden besonders die Töchter Olga und Fanny Molitor auf, die am Orte der geschehenen Tat ihre Rührung nur schwer bemeistern konnten. Rechtsanwält Han, der mit einem braunfarbten Hflter und braunem weichen Filzhut bekleidet war, wurde den Zeugen mit und ohne falschen Wort und Perücke gegenübergestellt. Verschiedene Zeugen erkannten in ihm den Mann, dem sie am Tage der Mordtat in jener Gegend begegneten, andere wiederum waren in Zweifel darüber, ob Han identisch mit von ihnen damals gesehenen Manne sei. Uebrigens gestand ein, in Frankfurt sich einen falschen Bart gekauft, nach Vaden-Vaden sich begeben, in Villa Molitor telephoniert zu haben und in der Kronprinz-

frische gewesen zu sein. Auch gibt er zu, an dem Abend des Mordes auf einer Bank in der Nähe der Villa Kann gesessen zu haben. Dagegen leugnet er, den Schuß auf Frau Wolf abgegeben zu haben. Auf die am Mordplatz an ihn wiederholt gerichtete Frage des Untersuchungsrichters, ob er gewillt sei, ein Geständnis abzulegen, antwortete er nur, daß er seinen bisherigen Aussagen nichts hinzuzufügen habe. Frau, eine elegante, schmächtige Erscheinung, macht den Eindruck eines müden Mannes. Er geht so unsicher, daß er stets von zwei Polizeibeamten geführt werden muß, auch hat sein Gang etwas Gezwungenes. Seine Augen starren meist weitgeöffnet in die Ferne, mit einem teilnahmslosen, apathischen Ausdruck, die Gesichtsfarbe ist blaß, doch nicht krankhaft. Frau wurde nach erfolgter Gegenüberstellung mit den Zeugen, deren es etwa 10 waren, wieder nach Karlsruhe verbracht. Eine weitere Zeugeneinvernahme fand heute nachmittags 4 Uhr im Großh. Amtsgericht hier statt. Neue Momente ergab auch die heutige Untersuchung nicht, jedoch die Vermutung, Frau sei der Täter, immer noch keine genaue Bestätigung gefunden hat.

Freitag, 21. Jan. Noch immer wird nicht die nötige Vorsicht bei gefährlichen Arbeiten angewandt. So geriet heute der selbige David Wolf, Knecht des Schiffbauers Racher, beim Gabeln-Fällen unter einem Giebelbaum und mußte mit ziemlich schwerer Verletzung am Kopfe und der Brust nach Hause befördert werden.

Oberkirch, (Neustadt) 20. Januar. Der hiesige Militärverein feierte gestern sein 31. Stiftungsfest verbunden mit der Selbstfeier. Vormittags zog der Verein mit Musik in die Kirche, nachdem zuvor am Kriegedenkmal ein Kranz niedergelegt war. Abends war gelungene Unterhaltung im Gasthaus zum Bären, wobei eine gelungene Theateraufführung stattfand an die sich Tanzunterhaltung anschloß. Der Vereinsvorstand Herr Notar Stöcker hielt im Laufe des Abends eine gelungene Rede die in einem Hurra auf den Kaiser ausklang.

Lahr, 21. Jan. Am Freitag wurde ein hiesiger Geschäftsmann durch die Gendarmerie verhaftet. Er steht im Verdacht, Beschäftigungen in größerem Maßstabe verübt zu haben. In Schuttern kam es verflorenen Nacht zwischen einigen jüngeren Männern zu Streichhändeln, in deren Verlauf der 34 Jahre alte Otto Maus einen Stich in die Brust erhielt, der gegen Morgen seinen Tod herbeiführte. Der Täter, der Anfang der zwanziger Jahre stehende Küfer Robert Müller, hat sich nach vollbrachter Tat, wie die „Lahr. Ztg.“ meldet, bei der hiesigen Polizeibehörde gestellt.

Emmendingen, 21. Jan. Der Wärter der Großh. Heil- und Pflegeanstalt, Valentin Becker aus Langenbrücken, wurde von einem Patienten in den Kopf gestoßen. Becker starb nach einer halben Stunde. Der Vorfall ereignete sich auf der Rede, wo mehrere Kranke unter Aufsicht des Wärters mit Nadeln ausmachen beschäftigt waren.

Freiburg, 21. Jan. Sein 25jähriges Stadtsratsjubiläum kann ein hochverdientes Mitglied des Stadtrats in diesen Tagen feiern, Herr Dr. Hugo Bide. Das gemeinnützigste Wirken dieses Mannes in unserer Stadt ist so allgemein bekannt, daß es, wie wir in der „Freib. Ztg.“ lesen, einer besonderen Hervorhebung eigentlich nicht bedarf. Ausgezeichnet durch hervorragende Geistesgaben, durch umfassendes Wissen und eine Fülle auf Studien und Lebenserfahrungen gegründeter Kenntnisse hat Herr Dr. Bide in den 25 Jahren seiner Zugehörigkeit zum Stadtrat auf den verschiedensten Gebieten kommunaler Selbstverwaltung eine überaus fruchtbare und für die Stadt segensreiche Tätigkeit entfaltet, für die ihm die Bürgerschaft und die Stadtgemeinde als solche dauernd zu tiefem Dank verpflichtet sind. Er ist Vorstand der Handelskammerratskommission, der Volkskinderkassen- und Wohlfahrtskommission, ferner stellvertretender Vorstand der Beurlaubungskommission, der Kommissionen für elektrische Zentrale und Straßenbahn, für die Mädchenbürgerschule Adelshausen, für die Sammlungen, der Sparkasse- und Schulkommision, er ist stellvertret. Vorstand des Gesundheitsrats und des Gewerbeprüfungs- und Mitglied der Straßenbaukommission. Einen wesentlichen Anteil hat er vor allem an dem Aufblühen unserer Handelskammer und unachbar ist jedes Wirken auf dem Gebiete des Sammlungswezens unserer Stadt. Er ist der Begründer und Organisator unseres herrlichen Museums für Natur- und Völkerverständnis. Diese Schöpfung ist das schönste Denkmal für jedes unermüdbare und unheimliches Wirken, das auch in wissenschaftlichen Kreisen größte Anerkennung. Das zeigt die außerordentliche Ehrung, welche die philosophische Fakultät unserer Universität ihm zu teil werden ließ durch die Ernennung zum Ehrenbürger. Möge Herr Dr. Bide in gleicher geistiger und körperlicher Frische, wie bisher, unserer Stadt und ihren großen Aufgaben erhalten bleiben. Die besten Wünsche der Bürgerschaft geleiten ihn.

Freiburg, 21. Jan. Der Verleumdungsprozess des Landgerichtsdirektors Dr. O. H. Fischer gegen den Geistl. Rat Bader, in dem dieser Tage Verhandlungstermin angelegt war, wurde wegen Erkrankung des Herrn Bader bis auf weiteres vertagt.

Willingen, 21. Jan. Eine sehr große Anzahl von Anmeldungen ist zur Gewerbe- und Industrie-Ausstellung eingelaufen, doch stehen noch eine weitere Anzahl aus. Im eigenen Interesse der Aussteller ist es

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Heidelberg, 21. Jan. Der hiesige naturwissenschaftlich-medizinische Verein, zu dessen Mitgliedern der bekannte Mediziner Geh. Rat Kaufmann gehörte, begibt gestern in Gegenwart von Vertretern der Großh. Regierung und der Universität das Fest des 50jährigen Bestehens. Frühere Vorsitzende des Vereins waren Wunten, Helmholz und andere hervorragende Gelehrte. Nur noch ein Mitbegründer, Medizinalrat Mittlermeier, konnte am gestrigen Jubelfest teilnehmen.

Heidelberg, 21. Jan. Bei der letzten Aufführung des „Bildschau“ hatte Fel. Friedlein vom Karlsruher Hoftheater die „Gräfin“ mit sehr schönem Erfolg gegeben. Der „Pfalz. Bot.“ schreibt: „Für unsere leider dauernd kranke Altistin sang Fel. Friedlein von der Karlsruher Hofoper, ein Name von gutem Klang. Die Dame, die eine mächtige Altstimme besitzt, entfaltet außer schönem Gesang auch noch ein hervorragendes Spiel und gab der schwierigen Rolle der Gräfin einen Stich ins Komische.“ Im „Seidels. Tagl.“ lesen wir: „Für das erkrankte Fräulein Bohl war in dankenswerter Weise als Ersatz Fräulein Friedlein vom Karlsruher Hoftheater als Gast eingespungen. Was die Künstlerin für die Karlsruher Bühne bedeutet, ist bekannt. Ihre große Altstimme und ihr Temperament in Gestalt und Scherz haben sie für die vornehme Bühne zu einer wertvollen Kraft gemacht. Sie sang und spielte die Partie mit vollendeter Technik und Routine.“

Vermischtes.

Wiesbaden, 22. Jan. (Tel.) Der Gutsbesitzer und Schach-Kammerer Darsen in Schwarzenau ist von dem Schwungrad einer landwirtschaftlichen Maschine getötet worden (B.Z.).

Stettin, 22. Jan. (Tel.) Im Stadtholz von Waren in Sommer tödten zwei Hamburger Jagdpächter einen wilden Arbeiter durch einen Schuß ins Herz. Die Schützen wurden verhaftet.

Aassel, 22. Jan. (Tel.) Auf der Station Roushausen stieg eine Arbeiterfrau mit einem jährigen Kinde an der verkehrten Seite aus dem Zuge aus. In demselben Augenblick wurde sie von dem vorbeifahrenden Schnellzug Aassel-Verlin erfasst.

gelegenen, sich möglichst rasch zu melden, damit die Plätze zweckmäßig eingeteilt werden können. Die Frist ist bis 31. Januar verlängert.

Wadenberg (N. Willingen), 21. Jan. Gestern früh brach in dem Wohn- und Defonomiegebäude des Gasthauses zur „Krone“ der Joh. Georg Haas Witwe Feuer aus, welches sich mit solcher Geschwindigkeit ausbreitete, daß das große Gebäude nach wenigen Stunden vollständig ein Raub der Flammen war. Der Schaden beläuft sich auf ca. 44000 Mk., jedoch ist alles versichert; unter anderem ist auch viel Geflügel in den Flammen umgekommen. Leider erlitten 3 Personen bei den Rettungsarbeiten leichte Brandwunden. Die Ursache des Brandunglücks ist laut Schwarzau, noch unbekannt.

Engen, 21. Jan. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Abend auf der Bahnstrecke zwischen Hohenkärhen und Mühlhausen. In übermütiger Stimmung stieg kurz vor Abfahrt des letzten Zuges eine kleine Gesellschaft, 2 Burken und 2 Mädchen, in Singen ein und fuhren bis Hohenkärhen, woselbst sie den Zug verließen. Als sich dieser bereits wieder in Bewegung befand, kam der eine der Burken nochmals in den Wagen zurück, um seinen vergessenen Leberzieher zu holen. Er glaubte jedenfalls den Zug noch nicht in vollem Gange und sprang ohne zu überlegen wieder hinaus, wurde erfasst und überfahren. Der Bahnwart fand den Leichnam auf der Strecke liegend. Name und Heimatsort des Unglücklichen sind noch nicht festgestellt.

Konstanz, 21. Jan. Nach einer Aufstellung des Direktors Schlee vom hiesigen Technikum über die Anlage einer elektrisch betriebenen Straßenbahn um Konstanz in einer Gesamtlänge von 46 Kilometern betragen die Gesamtkosten annähernd 2 1/2 Millionen Mark. Der Ueberzins soll im geringsten Falle jährlich rund 100 000 Mk. betragen. Als Grundlage wird hierbei eine Fernleitung mit Gleichstrom von Rheinau her angenommen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 22. Januar.

Ein Morgenhändchen brachte heute vormittag in der Frühe eine größere Abteilung der Kapelle des Leibgrenadierregiments dem Verleger der „Badischen Presse“, Herrn Buchdruckermeister Ferdinand Thiergarten, welcher heute seinen 60. Geburtstag im engeren Familienkreise begeht.

Geboren am 22. Jan. 1847 in Lahr, widmete Herr Thiergarten sich schon in früher Jugend dem Buchdruckerberuf, in welchem er von der Pike auf diente. Mit rastlosem Fleiß und unermüdbarem Vorwärtstreben, nicht nur in seinem Berufe, sondern auch sonst in den verschiedensten Bildungsfächern, gelang es ihm, sich bald hervorzutun und Vertrauensstellungen einzunehmen. Als Geschäftsführer im In- und Ausland und auf Reisen in Frankreich u. erweiterte er seine Kenntnisse, so daß er es bald wagen konnte, in Freiburg i. B. eine Buchdruckerei zu gründen und dort auch den Verlag des Tagesblatts zu pachten.

Gelegentlich des Prinzipals- und des Verlegerjubiläums Ferdinand Thiergartens ist f. Zt. berichtet worden, wie alsdann die Uebernahme nach Karlsruhe und die Uebernahme des Verlags der „Badischen Presse“ in seinen alleinigen Besitz erfolgte. Vor den Augen unserer Leser hat sich seitdem Dank seiner geschäftlichen Tatkraft, seiner reichen fachmännischen Kenntnisse und seiner weitsehenden Umsicht die Zeitung immer mehr vergrößert und entwickelt, bis sie heute mit ihrer zahlreichen Abonnenten- und Leserschaft alle übrigen Blätter des badischen Landes weit überflügelt.

Aber auch auf anderen Gebieten kann Ferdinand Thiergarten auf anerkanntem Werte Erfolge zurücksehen. Eine Reise zur Weltausstellung nach Chicago gab ihm den Anlaß, das Buch „Von Karlsruhe nach Chicago“ niederzuschreiben, das seitdem in mehreren Auflagen erschien und sich des größten Lobes der verschiedensten Autoritäten erfreuen durfte. Seinen Freunde, dem badischen Volkssmann Wilhelm Schöberl, widmete er im vergangenen Sommer ein interessantes geschriebenes literarisches Lebensbild und setzte ihm zugleich auf dem Schutterfundenberg bei Lahr, wo er eine Wilhelm Schöberlanlage der Stadt Lahr zur öffentlichen Benutzung übergab, in einem Aufsichtspavillon ein geschmackvolles Denkmal. Thiergartens Tätigkeit auf dem Gebiete des Arbeiterbildungs- und Gewerbevereinswesens wurde f. Zt. von den Arbeiterbildungsvereinen in Freiburg und Lahr durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft besonders gewürdigt. In Freiburg bekleidete Thiergarten u. a. eine Vorstandsstelle des dortigen Gewerbevereins. Auch auf kommunalem Gebiete ist Ferdinand Thiergarten seit Jahren in seiner Eigenschaft als Mitglied des Karlsruher Bürgerausschusses wirksam. Und so geht denn zum heutigen Tage die Wünsche seiner zahlreichen Freunde sowie der Beamten und Angestellten der „Badischen Presse“ dahin, daß es ihm vergönnt sein möge, an der Seite seiner treuen, sorglichen Gattin und im Schoße seiner Familie noch recht viele Jahre sich in ungeschwächter Schaffenskraft der Erfolge seines Lebens und Wirkens zu erfreuen, unalternde Jugend im Herzen.

Das Kind wurde zermalmt; die Frau starb im Gemeindefrankenhaus.

Oberrohrbach, 21. Jan. (Tel.) Bei einer Gasexplosion in der Nord-Allee wurden zwei Personen erheblich, zwei andere leicht verletzt. Ein Gasmeister, der Löschversuche unternahm, trug Brandwunden davon.

Frankfurt a. M., 21. Jan. (Tel.) Gestern Abend fuhr im Güterbahnhof der ehemaligen hiesigen Ludwigsbahn der von Kassel kommende Güterzug 6018 in rangierende Güterwagen hinein, wobei 5 Wagen des Güterzuges demoliert wurden, einige andere Wagen leichter beschädigt. Ein Hilfsbremser des Zuges erlitt eine leichte Kopfverletzung. Der Materialschaden beträgt ungefähr 20 000 Mk.

Münster, 21. Jan. Das finanzielle Ergebnis der Landesausstellung wird f. Zt. f. Zt. jetzt den Ausschüssen in runden Ziffern folgendermaßen vorgelegt: 4 075 000 Mark Einnahmen, 5 066 000 Mark Ausgaben, daher 991 000 Mark Fehlbetrag oder 41 Prozent des Garantiefonds von 2 400 000 Mark.

Münster, 21. Jan. (Tel.) In einem hiesigen Engros-Geschäft ist eine Zugerin als Leiche aufgefunden worden. Sie wurde während der Arbeit aus unbekannter Ursache von den Arbeitern ermordet.

Wien, 21. Jan. (Tel.) Der Rechtsbeistand des Leopold Wölfling, Rechtsanwalt Lachner, demontiert aufs entschiedenste, daß sein Klient beschließen habe, seine früheren Rechte und Titel zurückzufordern. Endgültig sei nur seine vollständige Auslösung mit allen Mitgliedern seiner Familie erfolgt.

Nachdorf, 21. Jan. (Tel.) Im hiesigen Saft explodierte heute vormittag der Kessel eines Dampftrages; die Zahl der Getöteten und Verletzten ist noch nicht festgestellt, wird aber auf ungefähr 30 angegeben.

Antwerpen, 21. Jan. (Tel.) Ueber den Zusammenstoß zwischen den Dampfern „Baderland“ und „Raworth Castle“ wird noch berichtet, daß der „Raworth Castle“ innerhalb 17 Minuten sank. Die Mannschaft konnte gerettet werden mit Ausnahme des Maschinisten, der ein Opfer seiner Pflicht wurde. Er hatte sich nach dem Zusammenstoß nochmals in den Maschinenraum begeben, um

Aus dem Hofbericht. Am Sonntag vormittag besuchten die Großherzoglichen und die Erbgräfinnen Herrschaften sowie Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden den Gastesdienst in der Schloßkirche. Das Frühstück nahmen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und die Kronprinzessin von Schweden bei den Erbgräfinnen Herrschaften. Nach der Tafel machten die Höflichen Herrschaften, wie die „Karlsru. Ztg.“ berichtet, eine Ausfahrt mit anschließendem Spaziergang. Am Sonntag Abend besuchten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, der Erbgräfinnen Herrschaften und die Kronprinzessin von Schweden die Oper im Großh. Hoftheater. An der Abendtafel nahmen die Erbgräfinnen Herrschaften teil. Gestern vormittag 11 Uhr hörte königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats, Geheimrats D. Helbing. Nachmittags besuchten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin das Atelier des Malers und Professors Ferdinand Keller. Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm um 6 Uhr den Vortrag des Legationsrats Dr. Seb entgegen.

Vom roten Kreuz. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin empfing gestern Abend um 7 Uhr zu einer Besprechung die zurzeit hier verammelten Delegierten des ständigen Ausschusses der Deutschen Frauenvereine vom Roten Kreuz, nämlich die Obersten z. D. Gorch aus Berlin und Freiherr von Tautphous aus München, den Generalleutnant z. D. Müller von Bernsdorf aus Dresden, den Oberregimentsrat Falck aus Stuttgart, den Regierungsrat Dr. Kraus aus Darmstadt, den Geheimen Regierungsrat Bollert aus Weimar und den Obersten z. D. von Welsch aus Schwerin. Zu Ehren der Delegierten fand hierauf ein Diner statt, wozu noch die hiesigen Herren vom Zentralkomitee des Badischen Frauenvereins eingeladen waren. (Krl. Ztg.)

Seine Hr. Hoheit Prinz Max mit Frau Gemahlin kamen gestern Nacht mit Zug 10 Uhr 55 Min. von Osnabrück hier an.

Badischer Kunstgewerbeverein. Am Mittwoch den 16. d. Mts. sprach Herr Direktor Dr. Peter Jessen-Berlin über japanische Farbenholzschnitte. Einleitend betonte der Redner, daß die Europäer und Ostasiaten einander nur bis zu einem gewissen Grade verstehen könnten. Die Japaner überraschten uns durch ihren Glauben, ihre Erfolge in Krieg und Frieden, durch die Intelligenz, mit der sie sich die fremden Künste und Machtmittel dienstbar gemacht. Aber es werde uns schwer, die Antriebe dieser Energie zu fassen, die tief im uralten Glauben des Volkes, der Masse wurzeln. Diese Glauben im Krieg seien dasjenige, die friedfertigsten Menschen, milde, voll Anmut und Humor, voll Liebe für die Kinder. Durch verschiedene Werke über Japan, durch Ausstellungen und Sammlungen sei uns dieses merkwürdige Volk näher gerückt. Aber wir könnten die japanische Kunst und Kultur nicht mittelst einiger Kunstfertigkeiten fassen, wir müßten tiefer eindringen. In Bezug auf die Kunst sei das aus dem Grunde nicht leicht, weil die zu uns kommende Importware geringwertig und mittlere oder bessere Kunstwerke nur schwer zu erlangen seien. So seien auch gute Farbenholzschnitte aus der besten Zeit selten. Der Japaner schätze eigentlich nur Malereien; als Ersatz dafür gelte diese Holzschnitte, die aber auch als Gelegenheitsblätter hergestellt würden. Der Vortragende gab nun an der Hand der ausgestellten Blätter und einer großen Zahl von Lichtbildern einen interessanten Ueberblick über die Eigentümlichkeiten, die Stilrichtungen und die Technik des japanischen Farbenholzschnittes. Der japanische Farbenholzschnitt zeigt keine Schattentönung, entweder bloße Umrisse in schwarzen Linien oder durch einfache Farben hervorgehobene Flächen. Die Blüte beginnt mit dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts und ist nur von kurzer Dauer. Der rasche Verfall wird im 19. Jahrhundert aufgehalten durch den berühmten Künstler Hokusai, bei dem seinem starken Naturalismus die ganze japanische Kunst in andere Bahnen lenkte. Zum Schluß hob der Redner hervor, daß das Studium der japanischen Kunst überhaupt und so auch des japanischen Farbenholzschnittes für uns lehrreich sei; aber es wäre verfehlt, unsere Art durch die japanische ersetzen zu wollen, sie könnte durch letztere höchstens ergänzt werden. Auch lud er die Anwesenden ein, bei geeigneter Gelegenheit die vorzügliche Sammlung von japanischen Holzschnitten im Berliner Kunstgewerbemuseum in Augenschein zu nehmen. Die vorzüglich gelungene Lichtbilder wurden in dankenswerter Weise von Herrn Ed. Dollétschek vorgeführt.

Generalversammlung des Stenographenvereins Stolze-Schrey. Am vergangenen Donnerstag Abend hielt der Stenographenverein Stolze-Schrey in seinem Lokale „Eintracht“ seine Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Der 1. Vorsitzende konnte in seinem Bericht mitteilen, daß sich die Mitgliederzahl des Vereins im verflossenen Jahre von 122 auf 171 erhöht hat. An Veranstaltungen jeder Art hat der Vorstand, wie aus dem nun folgenden Bericht des 2. Vorstandes, Herrn Lehmann, zu ersehen war, es auch im Jahr 1906 nicht fehlen lassen: 4 Vorträge, mehrere Besprechungen, sowie die allmonatlichen Ausflüge und sonstigen Festlichkeiten haben dazu beigetragen, die Mitglieder dem Verein näher zu bringen; mit neuer Begeisterung für die Kunst der Stenographie zu erfüllen. Und wenn auch ein Erlaß des Ministeriums, „Stenographie-Unterricht an Justizbeamten“ betz., zu einem neuen Steine des Anstiehes für Stolze-Schrey werden sollte, so hat derselbe doch den hohen Flug nicht hemmen können, den dieses System gerade im letzten Jahr wieder gewonnen hat; denn wie Herr Landtagsstenograph Dr. Bröde der Versammlung mitteilte, sind im vergangenen Jahr im Großherzogtum Baden nach Stolze-Schrey 3208 Personen unterrichtet worden. Das sind bei Stolze-Schrey 1000 mehr als im Vorjahre. Ebenso günstig stellt sich das Verhältnis in Bezug auf die den stenographischen Organisationen angeschlossenen Mitglieder; so beträgt die Zahl der An-

das Sicherheitsventil des Kessels zu öffnen und eine Explosion zu verhindern. Die Beschädigungen des „Baderland“ sind ernst. Eine an Bord des „Baderland“ veranfaßte Geldsammlung ergab 100 Dollars für die englischen Matrosen des gesunkenen Dampfers.

Petersburg, 21. Jan. (Tel.) Gestern explodierte an Bord des Unterseebootes „Dpal“ die Akkumulatoren-Batterie. Personen wurden nicht verletzt, jedoch ist der Materialschaden bedeutend.

Newport, 21. Jan. Der Kölner Beschäftigter Liffmann wurde hier verhaftet. (Krl. Ztg.)

Wetter und Unwetter.

Karlsruhe, 22. Jan. Eine strenge Kälte hat sich gestern Abend wieder eingestellt. Während schon im Laufe des gestrigen Tages bei leichtem Schneefall die Quecksilberfäule, die in den letzten Tagen eine ungewöhnliche Höhe erreicht hatte, mehr und mehr zurückging, sank die Temperatur heute Nacht auf - 10° Celsius und stieg auch heute Morgen nur um ein ganz geringes, so daß gegen 9 Uhr immer noch eine Kälte von beinahe 9° Celsius zu verzeichnen war.

Berlin, 22. Jan. (Tel.) Gestern trat in Berlin ein starker Frost ein, der sich in der Nacht bis minus 14 Grad R. steigerte.

Horn, 21. Jan. (Tel.) Seit gestern herrscht im Reichsgebiet wieder große Kälte. Das Thermometer sank in der letzten Nacht um 20 Grad. Die meisten Eisenbahnzüge erlitten wegen Schienenglätte, Radreifenbrüchen u. bedeutende Verspätungen. Die Eisbrecherarbeiten auf der Weichsel, die bis zum Meer vorgezogen waren, mußten eingestellt werden. In Rußland, wo das Eis bereits gebrochen war, hat sich auf dem Weichselstrom wieder eine feste Eisdede gebildet.

München, 22. Jan. (Tel.) In Südbayern und Nord-Tirol herrscht gestern heftiger Schneesturm. An vielen Stellen wurden große Verkehrsstörungen hervorgerufen.

Lemberg, 22. Jan. (Tel.) Den ganzen gestrigen Tag über herrschte hier ein ungewöhnlich starker Frost bei hartem eisigen Wind. Das Thermometer zeigte beständig minus 26° C., so daß vielen Personen Körpertheile abfroren. Die

hänger Stolze-Schrens 2184. Aber auch im übrigen Deutschland und der Schweiz habe das erst vor 9 Jahren ins Leben getretene Einigungssystem mit seinen nunmehr 78 000 organisierten Mitgliedern sich dem in Sachsen und Bayern überdies durch Monopole gestützten Gebelbergerischen System gleichgestellt. — Die Klassenverhältnisse des Vereins stellen sich nach dem Bericht des Kassiers, Herrn Kienle, als recht günstige dar, sodaß bei einem Umsatz von 2000 M sich ein Vorüberschuß von 237,17 M ergab. Bei der nun folgenden Wahl des Vorstandes, die durch Acclamation erfolgte, wurden sowohl der erste Vorsitzende, Herr Reallehrer Kasper, und der zweite Vorsitzende, Herr Lehrer Lehmann, als auch der Vorsitzende der Vergütungskommission, Herr Finanzassistent Aleemann, wiedergewählt.

Der außerordentliche Vertretertag des Verbandes süddeutscher Fußballvereine nahm mit 247 gegen 182 Stimmen den Vermittlungsantrag des Karlsruhe'ers Vereins an, wonach über die Angelegenheit wegen des Austritts aus dem Deutschen Fußballbund der nächste ordentliche Bundeskongress in Wiesbaden entscheiden soll. Ein weitergehender Antrag des Vorstandes, heute sofort den Austritt zu beschließen, wurde zunächst abgelehnt. Daraufhin legten sämtliche Vorstandsmitglieder ihre Ämter nieder. Der ursprüngliche Anlaß zu dieser Differenz war die Mahregelung des ersten Vorsitzenden auf der Bundeskongress in Hannover.

**Ausstellung.** Die Kunsthandlung von H. Otto Schwarz, Karlsruhe, Kaiserstraße 225, hat eine interessante Kollektion Original-Aquarelle von F. Nerholz, sowie eine Anzahl Delgemälde Karlsruhe'ischer Künstler ausgestellt, worauf Interessenten aufmerksam gemacht seien.

**Aus den Nachbarländern.**

— **Ludwigsbafen, 21. Jan.** In der Turnhalle der Kunstfabrik führte bei der Ausführung des Riesenschwunges das 19 Jahre alte Mitglied des Männer-Turnvereins Ludwigsbafener Laurent Manns so unglücklich, daß er die Wirbelsäule brach und im Krankenhaus starb.

— **Birmasens, 21. Jan. (Tel.)** Die Ursache des gemeldeten Selbstmordes des Rentamtsmannes W. Re ist, der „Pfälz. Br.“ zufolge, die Unterschlagung von Staatsgeldern in bedeutender Höhe. Das Manko soll sich auf 102 000 Mark belaufen.

— **Basel, 21. Jan. (Tel.)** Der nach Unterschlagung von 90 000 Francs geflüchtete Zollsekretär Fehr ist in Antwerpen verhaftet worden. In die Angelegenheit verwickelt zu sein scheint ein plötzlich verstorbenen Revisor, der sich mit Blausäure vergiftet hat.

**Telegramme der „Bad. Presse“.**

— **Berlin, 22. Jan.** Eine Potsdamer Zeitungskorrespondenz berichtet folgende Mitteilung: Das Befinden der Kronprinzessin, die infolge einer Erkältung schon längere Zeit an das Zimmer gebunden ist, ist den Umständen entsprechend befriedigend. Gewisse Kreise messen mit Beharrlichkeit dem Gerücht vom bevorstehenden eines freundlichen Ereignisses in der kronprinzlichen Familie große Wahrscheinlichkeit bei.

— **Wien, 21. Januar.** Das Herrenhaus hat heute in allen Lesungen die Abänderung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung unverändert angenommen, womit die Wahlreform erledigt ist.

— **Belgrad, 21. Jan.** Heute begannen hier die schweizerisch-serbischen Handelsverhandlungen zwischen dem schweizerischen Gesandten in Wien und den serbischen Delegierten.

— **Belgrad, 21. Jan.** Infolge eines heute vormittag in dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft ausgebrochenen Feuers wurde ein Teil des Dachstuhles eingestürzt. Doch konnte der Brand alsbald gestillt werden. Weiterer Schaden ist, wie der „Festf. Ztg.“ berichtet wird, nicht entstanden.

— **Madrid, 22. Jan.** Die Erhöhung der Brotpreise führte gestern zu bedenklichen Ausschreitungen. Die Volksmassen durchzogen lärmend die Hauptstraßen, stießen Perceptruse gegen die Bäder aus und plünderten Bäckerläden. Mehrere Bäder wurden verwundet.

— **Sibuti, 21. Jan.** Der Stamm Iffas ermordete den Direktor des Handelskontors von Sibuti, Cleri, und den Fähnrich Perlen vom Kreuzer „Descartes“, welche etwa 30 Kilometer westlich von der Stadt jagten.

**Studenten-Rundgebungen in Sofia.**

— **Sofia, 21. Jan. (Tel.)** Heute wurde seitens der Polizei eine förmliche Razzia gegen die Studenten abgehalten. Mehrere Hundert wurden verhaftet. Bei den gestrigen Ausschreitungen sind auch Schiffe gewechselt worden; die Zahl der Verwundeten beträgt über 30. Einige

Rettinggesellschaft trat in 115 solcher Fälle ein, die meist Schulkinder betroffen haben.

— **Palermo, 21. Jan. (Tel.)** Heute früh um 4 Uhr 45 Min. wurde hier ein wellenförmiges Erdbeben, das einige Sekunden dauerte verspürt.

— **Petersburg, 21. Jan. (Tel.)** Hier herrscht furchtbares Frostwetter. Das Barometer zeigt 28 Grad Reaumur unter Null. Mehrere Menschen wurden bereits erfroren aufgefunden. In der ganzen Stadt brennen Wärmefener.

— **Sdney, 21. Jan.** Am Samstag hat in Cooltown, gerade während die Deutschen ein Fest feierten, ein Orkan dreiviertel der Stadt zerstört. (Cooltown in Queensland hat 3000 Einwohner. Die Stadt liegt am nördlichen Ufer des Endeavourflusses, ist der Hauptplatz für die Goldfelder am Palmensflusse und hat regelmäßige Dampferverbindung.)

— **Newyork, 21. Jan.** Ein Telegramm aus Louisville (Kentucky) meldet, daß infolge einer durch den Glosfluß verursachten Ueberschwemmung tausende von Personen zur zeitweiligen Räumung ihrer Wohnungen gezwungen wurden, die Faktoreien in Jefferson, Newallan und Louisville zerstört und dadurch tausende von Angestellten arbeitslos geworden seien. Die Warenvorräte und Geschäftshäuser an der Flussseite seien schwer beschädigt worden. Der Verlust werde auf 1/4 Million Dollars geschätzt.

Wehrliche Nachrichten sind aus Cincinnati und anderen am Ohio gelegenen Städten eingelaufen. Die gesamten, durch die Ueberschwemmung herbeigeführten Verluste dürften wahrscheinlich 1 Million Dollar übersteigen.

Kaltes Wetter trug dazu bei, die durch den Ohio verursachte Ueberschwemmung zu hemmen. Man glaubt, daß das Wasser allmählich versinken wird. Nachrichten aus verschiedenen Städten, die gefährdet waren, melden, daß die Dämme unverletzt sind.

— **Buffalo, 21. Jan. (Tel.)** Gestern wütete hier ein heftiger Sturm, der einen Schaden von über einer Million Dollars anrichtete; fünf Seebampfer sind auf Grund geraten. Soweit bisher bekannt, haben zwei Menschen dabei ihr Leben eingebüßt.

**Der englisch-amerikanische Zwischenfall vor Jamaica.**

— **Washington, 21. Jan. (Tel.)** Der Chefkommandant der nordatlantischen Flotte, Evans, teilt dem Marineminister mit, daß der Kommandant Davis heute morgen mit den Schiffen „Missouri“, „Jadlana“ und „Janston“ in Guantanamo eingetroffen ist. (Damit dürfte die Meldung von der plötzlichen Zu-

Personen sind schwer verwundet, ein Demonstrant wurde von Kavallerieoffizieren buchstäblich zerstampft.

— **Sofia, 21. Januar.** Wie es heißt, wird wegen der gestrigen blutigen Straßen-Demonstrationen, welche ebenfalls direkt gegen den Fürsten Ferdinand gerichtet waren, über Sofia der Belagerungszustand verhängt werden. Der Fürst hat sich auf sein Lustschloß begeben.

— **Sofia, 21. Jan. (Tel.)** Die Stadt war heute ruhig. Fürst Ferdinand ist mit dem Prinzen Philipp heute nacht zurückgekehrt. Die Universität ist militärisch besetzt, die Verhaftungen von Studenten dauern fort.

— **Sofia, 21. Jan.** Den Rundgebungen der Studenten ist dadurch ein Ende gesetzt worden, daß sie teils zwangsweise in die Heimat geschickt, teils in die Armee zur Ableistung der Militärpflicht eingestuft wurden. Die Verfügung der Regierung auf die Schließung der Universität und die Entlassung der Professoren wird der morgen zusammen tretenden Sotranie zur nachträglichen Genehmigung vorgelegt werden.

**Zur marokkanischen Angelegenheit.**

— **Tanger, 22. Jan.** Gestern mittag wurden hier 15 Gefangene eingebracht, die in Argila Verschwörungen gegen den Nachzen angezettelt hatten.

— **Paris, 21. Jan.** Der französische Ingenieur Beyer, der mit dem Sultan von Marokko befreundet ist, hat einem Berichterstatter des „Matin“ erzählt, der Sultan stehe völlig unter deutschem Einfluß und vertraue fest darauf, daß Deutschland alles abgeben würde, was ihm schaden könne. Er höre als einzigen Konsul nur noch den deutschen Konsul Jessel. Der Entsendung des Majors v. Tschudi und des Rittmeisters Wolff würde ein dritter Offizier bald folgen und habe die Gründung einer deutschen Handelsmission zum Zweck, die unter dem Vorwande, im Solde des Sultans zu stehen, wichtige öffentliche Arbeiten, wie Brückenbau, Begehung und drahtlose Telegraphie einzurichten solle. (B. Z.)

**Zur Reform- u. Revolutionsbewegung in Rußland.**

— **Petersburg, 21. Jan.** Mit Rücksicht auf den starken Zustrom von Papiergeld zu den Kassen der Staatsbank, will die russische allmählichen Ausfluß des überflüssigen Papiergelds herbeiführen. Morgen werden 25 Mill. Rubel Papiergeld verbrannt.

— **Petersburg, 21. Januar.** Der Stadthauptmann ordnete für den 22. ds., den Gedanktag an den Arbeiterzug Gapon's, größere Verstärkung der Polizeiposten an, da aus diesem Anlaß Demonstrationen befürchtet werden. Polizei-Reitere wird bereit stehen und berittene Schugleute und Kosaken die Straßen besetzen.

— **Warschau, 21. Jan.** Der Landrat des Kreises Suchaja (Gouvernement Kalisch) ist durch vier Revolvergeschüsse tödlich verwundet worden. Er wurde nach Lodz gebracht.

— **Warschau, 22. Jan.** Redakteur Swientochowski ist nach Berlin abgereist, um die dort weilenden Lobzer Fabrikanten zur Aufhebung der Arbeiterausperrung zu veranlassen.

Für den 22. Januar, den zweiten Jahrestag des Beginns der russischen Revolution (Gapon's Zug zum Winterpalast) ist ein einträgiger allgemeiner Ausfluß an beabsichtigt. (Wost. Ztg.)

— **Moskiew, 22. Jan.** Im Zentrum der Stadt feuerte gestern ein Individuum drei Revolvergeschüsse auf den in einem Schlitten fahrenden Polizeimeister Rodionoff ab. Dieser blieb unverletzt, während der Kutscher schwer verletzt wurde. Gleichzeitig warf vom Trottoir aus ein zweiter Uebeltäter eine Bombe, die jedoch niemand verletzte. Polizeimeister Rodionoff verfolgte mit herbeieilenden Polizeibeamten und Passanten die beiden Männer. Der eine erschloß sich, der andere, sowie ein dritter, der zu ihnen gehörte, wurden festgenommen.

**Das Ausland.**

— **Alexandrien, 21. Jan. (Reuter.)** Wegen der Verhaftung von drei Russen, die einen russischen Postdampfer in die Luft zu sprengen versuchten, schlug gestern ein Volkshaufe das Schild des russischen Konsulats herunter. Mehrere Personen begaben sich auf den Postdampfer, um die Gefangenen zu suchen, die sie jedoch nicht fanden. Das russische Konsulat wird durch Polizeitruppen streng bewacht. Die Gefangenen geben zu, Russen zu sein.

**Wasserstand des Rheins.**

— **Konstanz, Hafenweg, 21. Jan.** 2,67 m. — **20. Jan.** 2,68 m). — **Maxau, 22. Januar.** Morgens 6 Uhr 2,89 m, gef. 0,05 m.

rückziehung der amerikanischen Schiffe von Jamaica infolge des Verbots des Gouverneurs, bewaffnete Soldaten zur Hilfeleistung zu landen, nun doch ihre Bestätigung finden. (Reb.)

— **Newyork, 21. Jan.** Die öffentliche Sammlung zur Unterstützung der Rotleidenden auf Jamaica ist plötzlich abgebrochen worden, infolge des Zwischenfalles mit dem Gouverneur.

— **London, 21. Jan. (Tel.)** Aus Kingston wird gemeldet: Der hier ausgebrochene und möglicherweise zu diplomatischen Schwierigkeiten Anlaß gebende Zwischenfall zwischen England und den Vereinigten Staaten, infolge dessen von den Amerikanern auch die gelandeten Vorräte, die Mehlvorräte und Gelber an Bord zurückgebracht wurden, ruff unter der Bevölkerung große Erregung hervor, umsonst, als in verschiedenen Gegenden der Insel Vorräte und Geld dringend gebraucht werden.

— **London, 22. Jan. (Tel.)** Kriegsminister Salbano telegraphierte an den Staatssekretär des Auswärtigen der Vereinigten Staaten in Beziehung auf einen in den Zeitungen veröffentlichten Brief vom dem Gouverneur von Jamaica herrührend: „Ich kann nur sagen, daß ich für die Truppen auf Jamaica verantwortlich bin, ein tiefes Dankbarkeitsgefühl gegen den Admiral Davis für seine edle Mähe und Hilfeleistung hege.“

— **London, 22. Jan.** Der Kingstoner Zwischenfall bleibt vorläufig in Dunkel gehüllt. Die hiesige amerikanische Gesandtschaft und die britische Regierungsbehörden erklären, keine offizielle Nachricht darüber zu haben.

Der Bürgermeister von Kingston begab sich amlich zum Admiral Davis und erklärte sich mit der Haltung des Gouverneurs nicht einverstanden. Er ersuchte den Admiral, in Kingston zu bleiben. Dieser erwiderte, er müsse die Wünsche des Gouverneurs achten. Letzterer drohte einem der ersten Kaufleute Kingstons mit Verhaftung, falls er nicht die Hilfe der amerikanischen Marinebrigade bei der Aufzählung seiner Geschäfte ablehne. Am meisten entriistet aber sind die Amerikaner über die Fortschickung des Helzagarettes aus Winchester Park, wo amerikanische Marinekräfte die Verwundeten behandeln.

Nach einer Daily Mail-Depesche aus Newyork wird dort die Vermutung ausgesprochen, daß der Gouverneur durch die Einträge während der letzten Tage nervös affiziert sei. Man hofft im Interesse der englisch-amerikanischen Beziehungen, daß die britische Regierung den Brief des Gouverneurs an den amerikanischen Admiral nicht gutheißen wird, der als eine absichtliche Verleumdung empfunden wird.

— **London, 22. Jan. (Tel.)** Die englische Regierung hat das amtliche amerikanische Anerbieten zur weiteren Hilfeleistung für Jamaica abgelehnt.

**Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.**

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)  
Dienstag den 22. Januar:  
1. Athletic-Sport-Club Germania, 1/9 Uhr Übungsstunde i. Ruppbaum, Apollotheater. 8 Uhr Varietevorstellung.  
Deutsch. Handlungsges. Hamb. 9 Uhr Sitzung Moninger, Konfordiasaal.  
Ev. Arbeiterverein. 8 Uhr Monatsversammlung in der Einigkeit.  
Müchs Bitterverein. 8 1/2 Uhr Vereinsabend in der Einigkeit.  
1. Karlsru. Mandolinengesellsch. 9 Uhr Probe. A. V. Prinz, Herrenstr. Kollozeum. 8 Uhr Vorstellung.  
Turngesellschaft. 8 Uhr Turnen für Aktive im Realgymnasium.  
Turngemeinde. 8 Uhr Turnen in der Zentraltturnhalle.  
Verband deutsch. Handlungsgesellsch. zu Leipzig. 9 U. Zusstf i. Landtsnecht.  
Verein v. Aquarien- u. Terrarienfrenden. 8 1/2 U. Sitzung i. Landtsnecht.

**Spielplan des Großh. Hoftheaters:**

An Karlsruhe:  
Dienstag, 22.: Abtl. C. 32. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Beginn plötzlich eingetretener Heiserkeit von Alice Schenter statt „Rignon“, „Cavalleria rusticana.“ — „Sonne und Erde.“  
Donnerstag, 24.: Abtl. C. 33. Ab.-Vorst. „Hänsel und Gretel“, Märchenoper in 2 A. (8 Bildern). Musik v. Engelbert Humperdinck. 7 bis nach 1/2 9.  
Freitag, 25.: Abtl. A. 32. Ab.-Vorst. „Der Trompeter von Seldingen“, Oper in 3 A. nebst einem Vorspiel. Musik von Viktor Ullrich. 7-1/2 10.  
Samstag, 26.: Abtl. C. 35. Ab.-Vorst. (statt Abtl. C. 34. Ab.-Vorst.) „Verlorene Liebesmühe“ in 4 A. v. Shakespeare, nach der Uebersetzung v. Baudissin. 7 bis gegen 9.  
Sonntag, 27.: Abtl. C. 34. Ab.-Vorst. (statt Abtl. B. 34. Ab.-Vorst.) Auf Allerhöchsten Befehl: „Die Wallüre“, Brünnhilde: Ellen Gulbranson; Siegmund: Gustav Bergmann vom Stadttheater in Regensburg als Götze. Wallon 1. Abtl. 8 M., Sperrst. 1. Abtl. 6 M.  
Montag, 28.: Abtl. B. 34. Ab.-Vorst. (statt Abtl. C. 35. Ab.-Vorst.) statt „Das Nachtlager in Granada“; „Der Familientag“.  
Vorläufige Ankündigung:  
Mittwoch, 30.: 22. Vorst. außer Ab. Einmaliges Gesamthauspiel des Elftischen Theaters in Strahburg: Zum erstenmal: „E. Demonstration“, Komödie in 3 Aufzügen v. Gust. Stoschopf. 7.  
In Baden:  
Mittwoch, 23.: 14. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Verlorene Liebesmühe“ (Loos labour lost) in 4 A. v. Shakespeare, nach der Uebersetzung v. Baudissin. 1/2 7 bis gegen 1/2 9.  
„Franz Josef“ Bitterquelle, von ärztlichen Autoritäten empfohlen. 9813a

**Bad. Invalidenlose à 1 M. II Lose 10 M.**  
2928 Geldgewinne. Haupttreffer k. 20 000.  
Ziehung nächster Samstag den 26. Januar; empfiehlt J. Stürmer, Generalagent, Strassburg I E u. alle Losverkäufer.



**Eine edle Himmelsgabe ist das Licht.**

Sagt Schiller. Eine Himmelsgabe aber ist auch, was dem Menschen zu Hilfe kommt, wenn er unter Bitterkeit leidet, wenn er trübt, verstimmt ist und Schlingenschnitten hat, wenn die Bronchien belegt sind und das Atmen erschweren. Und doch eine Hilfe bieten fast drei Jahrzehnte schon fast alle Sodent-Mineral-Bastillen dar, und ihre Anwendung bei all den aufgeführten Beschwerden ist heute schon ganz selbstverständlich. Falls achte Sodent kosten 85 Pfg. die Schachtel und sind überall zu haben. 10877a

**Aus dem gewerblichen Leben.**

— **Frozheim, 21. Jan.** Eine wichtige Neuerung ist seit dem 1. Oktober v. J. in sämtlichen Fabriken der Goldindustrie durchgeführt. Nach Vereinbarung zwischen der Frozheimer Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereine ist es nämlich dem genannten Termin ab unterlagt, durch Kommissionäre oder Lieferanten umgeleitete Getränke oder Speisen in das Geschäft beforsoren zu lassen, doch ist es den beschäftigten Personen gestattet, sich ihr Frühstück mitzubringen. Was den Genus geistiger Getränke betrifft, so haben sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer verpflichtet, dafür zu sorgen, daß solcher in den Geschäften nach und nach ganz beseitigt wird.

— **Freiburg, 21. Jan.** Die Medner der Erzbischofliche Freiburg haben sich nach Gründung von Bezirksvereinen zu einem Bistums-Verband zusammengeschlossen.

**Gerichtszeitung**

— **Aus Baden, 21. Jan.** Bei dem schweren Eisenbahnunfall in Heidelberg am 7. Oktober 1906 verunglückte auch ein Steinbrecher H. Derselbe erlitt u. a. eine Stirnverletzung, eine Verletzung der rechten Armbuge und einen Bruch von drei Rippen. Später traten geistige Störungen auf. H. wurde in die Anstalt Emmendingen verbracht. Nach dem Ausspruch der Aerzte ist er unheilbar geisteskrank. Das Oberlandesgericht beurteilte den hiesigen Eisenbahnfiskus, nachdem gegen einen Entscheid des Landgerichts Heidelberg Berufung eingelegt war, zur Zahlung einer Jahresrente von 1000 M. und erklärte auch den Anspruch auf eine einmalige Entschädigungssumme von 20 000 M. für den immateriellen Schaden dem Grunde nach für berechtigt. Wegen dieses Urteils hatte der Beklagte Fiskus Revision eingelegt, welche jedoch vom 4. Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen und das oberlandesgerichtliche Urteil damit bestätigt wurde.

— **Dortmund, 21. Jan. (Tel.)** Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Heizer Kurshuf zum Tode. Kurshuf hatte den Betriebsführer der Zeche Gläuf von der Tiefbaubteilung erschossen, weil dieser ihm wegen ungerechtfertigter Arbeitsaufnahme auf Grund der Arbeitsordnung den Lohn für sechs Schichten einbehalten hatte.

— **Wos. m. 21. Jan.** Das Schwurgericht verurteilte den Bergmann Karl Dabalus aus Witmar, der im November vorigen Jahres seinen Hausnachbar Dombrowski durch drei Pfeerschüsse getötet hatte, zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

A. H. Rothschild
Telephon 1556, Karlsruhe, Marktplatz

liefert in
solider
Ausführung
billigst

Wäsche • Betten • Ausstattungen.

AUSSTELLUNG.
Zur Zeit habe eine Kollektion Original-Aquarelle von
Herrn F. Nierholz, sowie eine Anzahl Oelgemälde
Karlsruher Künstler in meinem Geschäfte ausgestellt,
worauf ich Interessenten höflich aufmerksam mache...

Karneval 1907.
Plissierte Bauernröcke, plissierte Domino,
sowie alle Phantasielkostüme und Garnituren werden in Strahlen-
alten wie geraden Falten schnell und billig angefertigt.

Heid & Neu's
Velocitas - Fahrräder
bewähren sich überall.
Vertreter: Aug. Heibroek & Cie., Herrenstr. 33.

Paterno-Orangen
Heute erster Wagen eingetroffen, bekannt beste, süßeste
Frucht für Kurgebrauch, welche ich meiner werten Kundschaft
bestens empfehle.

Spanische Orangen
jede Woche frisch eintreffend, das Duzend von 30 Pfg. an.
J. Della Bona,
an gros Südfrüchte-Spezialhaus en detail,
Erbprinzenstr. 28. - Telephon 1574.

Ballschuhe
grösste Auswahl
in allen Preislagen.
Alleinverkauf bei
f. Freyheit,
H. & B. Klein in Wien. 117 Kaiserstrasse 117.

H. Mülberger
Telephon 1572 Karlsruhe Rheinbaben
empfehlht
Kohlen, Koks, Briketts
u. Holzkohlen
in bester Qualität und jedem Quantum.

Gebildete Menschen
beurteilen das von
Dr. med. M. Bonneloy
geschriebene
Buch:
als eine ernste,
bedeutsame und
wirklich 'besonners
Neuerechnung.

Reparaturen von Möbeln
wie Aufpolieren und Wischen, ferner
Auffrischen von Antik, sowie Ab-
lösen alter Möbel nach neuesten
Mitteln und im Barfaktbodenreinen
empfehlht sich bei billiger Berechnung.

Patentanwalt-
Bureau
von F. Ant. Hubbuch,
Civilingenieur und Patent-
anwalt Strassburg, Ros-
heimerstrasse 16 besorgt
Patente, Gebrauchsmuster,
und Warenzeichen für In-
und Ausland.

Chemisches Laboratorium
Dr. Köhlein
Untersuchung
von
Nahrungsmitteln.
Analyse.
Versuche
Glas - Porzellan - Chemikalien
für Laboratoriumsbedarf.

Tanz-Unterricht.
Mittwoch den 23. Januar,
abends 8 1/2 Uhr,
beginnt ein neuer
Tanz-Kursus
im Saale des Gasthauses zum
Weissen Eiden, Kaiserstrasse 21.

Diese Woche
Erste günstige
Ziehung i. neuen Jahr ist die
Grosse Wohlthätigkeits-
Geld-Lotterie
für Badische Invaliden
Los 1 Mk. Haupttreffer
20 000 Mk.

Wegen Platzmangel
zu verkaufen Stahlhanger-Schraub,
Sportwagen, verich. Wagen, Brief-
markten bun., 2 Ferngläser.
Für Anfrage, 6, 2. St.

Großherzogl. Hoftheater
zu Karlsruhe.
Dienstag den 22. Januar 1907.
32. Abonnements-Vorstellung der
Abt. C (graue Abonnementskarten)

Cavalleria rusticana.
(Melodram in ein m Acte, nach dem
gleichnamigen Volksstücke des G. Verga
von Targioni-Tozzetti und G. Me-
nasci. Musik von Pietro Mascagni
Musikalische Leitung: Alfred Lorenz.
Scentische Leitung: Mathias Schön.

Sonne und Erde.
Ballet in 2 Akten (5 Bilder) von F.
Gaul und J. Hofreiter. Musik von
J. Bayer.
Einführt von Paula Megri-Pang.
Musikalische Leitung: Veltou G.

Färberei Printz
60 Filialen - 500 Angestellte.
Annahmestellen überall.

Ein Waggon So lange Vorrat.
Orangen
ausgesucht prima Ware
das 30 40 50 und 60 Pfg.
Hermann Tietz.

Blumenkohl v. 15 Pfg.,
Kopfsalat " 10 Pfg.
A. Buhlinger Wwe.,
Kronenstr. 31. 1395

Aus frischem Waggon
Neue
Bismarck-
Heringe
Stück 6 Pfg.
4 Literdose Mk. 1.90

Rollmöpfe
Stück 6 Pfg.
4 Literdose Mk. 1.90
empfehlen 1907

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Karls-
ruher Verkaufsstellen.

Stockfische,
In Qualität,
täglich zu haben
per Pfund 25 Pfg.
A. Buhlinger Wwe.,
Kronenstr. 31. 1397

Fahrrad-
Reparatur - Werkstätte
P. Eberhardt,
Amalienstr. 18, Telephon 1304
empfehlht sich zur Uebernahme sämtl.
Reparaturen an Fahrädern
alter Systeme. - Zur gründl.
Reinigung u. Instandsetzung reist
beide Gelegenheiten. - Emailierung,
Vernickelung. - Neue Benenne-
tische u. - abändert sie allerbilligst
- Freilauf-Gitar Stung für alle
- yabrifate. Die Räder werden abgeholt
und wieder angestellt. Alle Anträge
werden prompt erledigt. 1001, 10.2

Capeten-Ausverkauf.
Wegen Umsatz werden moderne
Zimmer-, Gang- u. Treppen-
haus-Tapeten weit unter dem
früheren Preis abgegeben. Sehr
günstige Gelegenheit auch für
Neubauten. 9877

Verbrauchen Sie Möbel?
Sange Auskewern, sowie ein-
zelne Möbel liefert ein großes
Wöbelgef. ist
ohne Aufschlag des realen Preises,
auf monatliche Ratezahlung unter
für ngner Verschwiegenheit.
Kein Abzahlungsgechäft!
nur als Ent egenkommen dem
tit. Publikum gegenüber!
Zahlung für tze Luce wilen bitte
unter Nr. 1308 Offerten an die Exped.
der „Bad. Presse“ einreichen u. werden
solche baldmöglichst erledigt. 31

Zu verkaufen
pat namtl. geschätzter Artikel,
Schung gegen Diebstahl von Pakets,
Mäntel etc., leicht anzubringen in allen
öfentlichen Lokalen und Anhalten.
Gefl. Offerten unter 2702 an die
Exped. der „Bad. Presse“.

Jeden Mittwoch
Schlachtfest.
Restauration Klapphorn,
Ede Amalien- u. Bürgerstr.,
wozu höflichst einladet 15815\*
Wilhelm Herlan.

Schwarzwälder
Speck
In bekannter Güte eingetroffen bei
W. Erb, am Lidellplatz.

6000 Mk.
von solbentem Geschäftsmann
bis spätestens 1. Februar 1907
auf jedes Ziel gegen gute Bürg-
schaft anzunehmen gesuchht.
G. H. Oherien unt. Nr. 12485
an die Expedition der „Bad.
Presse“ erbeten. 22

Wer leihht
einer Dame sol. 40 Mark? Rückzahl.
nach Ueberreinfunft. Offrien unter
H. E. 29 postl. Karlsruhe. 13477

Privat-
Mittags- u. Abendtisch
von zwei jungen Kaufleuten ge ncht.
Es soll ein Haus inmitten der Stadt,
mit nicht zu großer Zeilnehmerzahl
sein. Abreisen mit Preisangabe unt.
12256 an die Exp. der „Bad. Preis“ erb.

Dalhofer & Schmidt
Motorfahrzeu
Karlsruhe, Rudolfstrasse.
Wagen in verschiedenen Grössen u. Pferd-stärken stets auf Lager.
Garage. Mech. Reparaturwerkstätte.
Ersatzteile. Gummi. Benzin. Oel. 1393, 3.1







**Grüner Hof, Hotel und Weinstube.**  
 Diners 1.—, 1.50, 2.—, Soupers, alle Delikatessen der Saison.  
 Reichhaltige Speisekarte bei soliden Preisen.  
 Schönste und passendste Räumlichkeiten für Hochzeiten und Festlichkeiten. (Keine Saalmiete).  
 223\* **L. Felgenhauer,** früher Direktor im Friedrichshof.

**Gut bürgerl. Mittagstisch**  
 bringt in empfehlende Erinnerung  
**Florian Lang, „zur Blume“, Zirkel 28.**  
**Hoepfner Lagerbier. Reine Weine.**  
 Zivile Preise. 1818.3.2

**Trauerhüte**  
 in grosser Auswahl stets auf Lager.  
 Bekannt billige Preise.  
**S. Rosenbusch, 137 Kaiserstr. 137**  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 368\*

**Reparaturen an Gold- und Silberwaren,**  
 Umarbeitung von alten Sachen in modernem Stil, Vergolden, Verfilbern jeder Art bei billigster Berechnung. B2401.2.2  
**Kaiserpassage 7a, Karlsruhe.**

**Thürmer-Pianos**  
 gehören in mittlerer Preislage zu den besten und schönsten Klavieren.  
 Alleinige Vertretung: 3395\*  
**Ludwig Schweisgut**  
 Hoflieferant Karlsruhe Erbprinzenstr. 4.

**Inventur-Räumungs-Verkauf**  
 von heute bis 31. Januar  
 verkaufe ich alle vorhandenen Mastatter und Westphälische Herde, Gaggenauer Gasherde, Defen, Waschmaschinen, „Schneewittchen“, Wringmaschinen, Waschkessel, Emaille-Kochgeschirre und alle anderen Koch- und Haushaltsgegenstände, zu bedeutend herabgesetzten Preisen **5% Rabatt.**  
 und gebe noch extra  
**Ernst Marx, Luisenstr. 45**  
 Herd-, Ofen- und Haushalts-Geschäft. 1000.3.2

Der bekannte **Blochinger**  
**Apfelmoststoff**  
 ist zu haben bei 1212.2.2  
**Emil Bucherer**  
 Jähringerstrasse 21  
 und in der Filiale Rintheim.

**Benzin**  
 sämtliche Qualitäten verzollt und zollfrei  
**Gasolin**  
 Maschinen- und Schmier-Oele  
**Gazine** (ges. gesch.), zum Betrieb von stationären Motoren  
**Terpentane** (ges. gesch.), altbewährter Terpentinersatz  
**Chemische Fabrik Bruchsal, G. m. b. H., Bruchsal (Baden)**  
 340a (Benzinraffinerie ausserhalb Syndikat). 10.3

**Dipl. Ing.** übernimmt zeichnerische Arbeiten u. Berechnungen Off. u. „Garant“ hauptpostl. B30  
 Wäsche all. Art w. i. Wasch- u. Büg. angenomm. u. best. bejorgt. Empfehle mich besonders für feine Herrenwäsche. **Elise Köhler, Witwe,** Amalienstr. 61, S. p. B1414.10.4

**Holzchnallenstiefel**  
 mit dickem Filzfutter, beste Qualität.



**Für Frauen 1.98** **Für Männer 2.25** 1265

**Holzgaloschen**  
**Für Frauen 88** **Für Männer 98**

**R. Altschüler, Karlsruhe,**  
 Ecke Ritter- und Kaiserstrasse Nr. 161.

**Apfelwein**  
 erste Qualität, garantiert rein per Ltr. 24—28 Pf.  
 liefert in Gebinden von 40 Ltr. an. Käffer teilweise 130a.8.2  
**Karl Hli, Achern (Baden).**

**Kernseife**  
 vollständig geschneitten  
 Ia. weiß nur mit Firmenpr. Pfd. 24 Pfg.  
 Ia. gelb nur m. Firmenpr., Pfd. 23 Pfg.

**Schmierseife**  
 Ia. gelb Pfd. 16 Pfg.  
 Ia. weiß Pfd. 18 Pfg.  
**Soda**  
 Pfd. 4, 5 Pfd. 18 Pfg.  
**Bleich-Soda**  
 Paket 8 Pfg.  
**Reis-Stärke**  
 Pfund 27 Pfg.  
 4.2 empfehlen 1066

**Pfannkuch & Co.**  
 G. m. b. H.  
 in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

**Ich kaufe**  
 fortwährend getragen Herren- u. Frauenkleider, Stiefel, Hüten, Militär-Uniformen, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbelstücke und zahle hierfür, weil das größte Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz, Geff. Offert. erbitte  
**J. Levy,** 16994  
 Telephon 2015, Markgrafenstr. 22.

**1 Hobelbank m. Werkzeug**  
 billig zu verkaufen. 1283.2.2  
**Kronenstrasse 32, 51s.**

**Automobile**  
 Patent Bergmann.

Modelle 1907 mit den bewährtesten Neuerungen der Automobiltechnik

- 2-Sitzer Liliput, 1 Cyl., 5/6 P. S.
- 2-3-Sitzer Liliput, 2 Cyl., 8/9 P. S.
- 4-Sitzer Libelle, 4 Cyl., 12/16 P. S.
- 2-4-Sitzer Spezial, 4 Cyl., 12/15 P. S., (Mk. 3900.—, bezw. Mk. 4600.—)

Erstklassig in Material, Präzisionsarbeit, **Nur wassergekühlte, dauerhafte Motoren** (keine Schnellläufer). — Magnet-Zündung. — Hervorragende Bergsteiger. — Denkbar einfachste Handhabung — Stabile Bauart bei leichtem Gewicht. — Vorteilhafte Preislagen infolge Spezialfabrikation. — Carrosserien für alle Zwecke. Behufs prompter Lieferungen auf Frühjahr ist rechtzeitige Bestellung empfehlenswert. Prospekte und Zeugnisabschriften gratis.

**Automobil-Gesellschaft m. b. H. Karlsruhe**  
 30 Karlstrasse 30 **Telephon 419**  
 Lizenzfabriken in Söllingen, Dinglingen und Turin.

**Cacaol**  
 Das Beste für den Magen

Das Lieblingsgetränk aller Kinder. Das Frühstückstrank jeder Familie. Das Getränke für Alle.

Wer nur 4 Wochen lang regelmässig zum ersten Frühstück Cacaol trinkt, wird den unvergleichlichen Erfolg in seinem Wohlbefinden merken. — Kinder sollen Cacaol früh und nachmittags trinken, es gibt kein gesünderes und bekömmlicheres Getränk als Cacaol.

Alleiniger Fabrikant: **Wihl. Pramann, Radebeul-Dresden.**  
 Man verlange aufklärende Prospekte, Broschüren, ärztliche Gutachten, und 1 Probepaket für Mk. 1.— und 50 Pfg. bei:

- Walz, Theodor, Drogerie, Kintz, Anton, Westend-Drogerie, Lösch, Jacob, Drogerie, Tscherning, Wilhelm, Drogerie, Reis, Fritz, Drogerie, Jacob, Georg, Oststadt-Drogerie, Strauss, Max, Strauss-Drogerie, Hofheinz, Max, Drogerie, Aug. Klingele, Amalienstrasse 71.
- Fischer, Otto, Fidelitas-Drogerie, Roth, Carl, Hofdrogerie, Fried. Müller, Kaiserallee 48, Emil Schäfer, Bismarckstr. 33, Jul. Dohn Nachl., Louis Lauer Nachl., Akademiestr. 12, Oser, Bernhard, Waldstrasse 5, Karl Lösch, Körnerstrasse 26.

**Historische Kostüme**  
 (hauptsächlich für Herren)  
 zu Theater- u. Maskenzwecken  
 aus der Kostüm-Fabrik Verch & Flotow in Berlin  
**billig zu vermieten**  
 im Laden  
**Kaiserstrasse 186**  
 bei 749\*  
**Robert Arnet.**

**Säcke,**  
 gebrauchte, jedoch gut erhalten, kaufen ständig, auch in sehr großen Partien.  
**Kiefer & Streiber,**  
 Karlsruhe. 1019.3.4

**Trauerbriefe** werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“.